

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 40. Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Vor leeren Tischen und Stühlen.

Drei Richter sitzen zu Gericht...

Zweiter Tag des Brest-Prozesses.

Nachdem die Verhandlung des Brest-Prozesses im Appellationsgericht vorgestern durch die Niederlegung der Verteidigung...

mit einem Theatersaal, in welchem man ein Stück spielt, das vom Publikum abgelehnt wird.

Wer gedankenlos in den Gerichtssaal hineinschaut, der kann vielleicht für den ersten Augenblick einen solchen Eindruck gewinnen.

Das Tragische dieser Situation wird einem aber erst bewusst, wenn man bedenkt, daß doch hier, unter diesen sonderbaren Umständen, über das Schicksal von 10 Menschen entschieden wird...

In die Leere und Stille des Verhandlungssaales hinein dringt die Stimme des Richters Chodecki, der über die 'Berger' der Angeklagten aus einer dicken Kladde referiert.

Richter Chodecki referierte gestern den ganzen Tag bis 4.40 Uhr nachmittags. Heute werden die Staatsanwälte sprechen, worauf dem Gericht nur noch übrig bleibt, das Urteil über die 10 Leute zu sprechen...

vorwärts, während seinen Ausführungen mit Lügen, Fälschungen und Heuchelei operiert zu haben.

Der also angegriffene Abg. Kornecki springt erregt auf und protestiert. Auf den Bänken des Nationalen Klubs erhebt sich großer Lärm.

Abg. Stroncki fortsetzend (an Kornecki gewendet): Sie haben bereits gelogen, als Sie von der Zahl der Hörer an der Universität sprachen.

Abg. Kornecki: Ich habe von einer Hörerzahl garnicht gesprochen...

Hier ruft der Sejmarschall den Abg. Kornecki zur Ordnung. Dieser beruhigt sich jedoch nicht, sondern protestiert weiter. Dafür erteilt ihm der Marschall erneut einen Ordnungsruf mit Eintragung ins Protokoll...

Es erhebt sich erneut großer Lärm beim Nationalen Klub. Abg. Kornecki ruft dem Referenten zu: 'Prokurator!', was dieser mit den Worten: 'Ein Prokurator können nur Sie sein!' quittiert.

Mit dieser unliebsamen Szene wurde die Debatte über das Budget des Ministeriums für Unterricht und Bildung beendet.

Ohne Debatte wurde sodann das

Budget des staatlichen Fonds

erledigt, das vom Abg. Czuma (BB) referiert wurde.

Der Abg. Paluch-Brzozowski (BB) referierte darauf das

Budget des Verkehrsministeriums.

Redner unterstrich insbesondere die ständige Verringerung der Ausgaben für Eisenbahn-Investitionen.

In der Debatte ergriff u. a. der Abg. Bobozny (Chadeja) das Wort, der auf die ungenügende Entlohnung der Eisenbahner hinwies. Angesichts der überaus niedrigen Löhne sei es kein Wunder, wenn die weniger Widerstandsfähigen demoralisiert würden...

Budget des Innenministeriums,

das vom Abg. Ponczel (BB) referiert wurde.

In der Debatte nimmt als erster der Abg. Smola (Volkspartei) das Wort. (Smola wurde vor kurzem vom Appellationsgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.) Als er die Rednertribüne betritt, wird er von der Linken mit Hochrufen empfangen.

Darauf nimmt der Abg. Zulawski (PSS) das Wort. (Seine Ausführungen bringen wir nach dem Sejmprotokoll.) Redner erklärt, mit der heutigen Lage in Polen seien nur die amtlichen Persönlichkeiten zufrieden, die alles von den hohen Starosten- und Wojewodenämtern herab betrachten.

Wenn die breite Masse der Bevölkerung heute ruhig ist, so nicht deshalb, weil sie zufrieden ist, sondern weil sie geschlagen und mit Füßen getreten wird, sie ist ruhig, weil sie Angst hat.

Es sprachen noch die Abg. Sanojca (BB) und Lucek (Ukrainer), worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Bed - Ministerpräsident?

Die gestrigen Warschauer Abendblätter bringen die Nachricht, daß Außenminister Bed als künftiger Ministerpräsident auserselbst ist. Der gegenwärtige Ministerpräsident Prystors wird vom B-Klub als Kandidat für den Posten des Staatspräsidenten vorgeschlagen werden.

Die Durchpeitschung des Budgets

Weitere vier Budgets in der gestrigen Sejmung verabschiedet. - Rüpelhafte Polemik der BB-Abgeordneten. - Scharfe Angriffe gegen das Innenministerium.

Die gestrige Sejmung, in welcher die Einzeldebatte über das Budget fortgesetzt wurde, lieferte dasselbe Bild flüchtiger und oberflächlicher Arbeit am Budget wie die bisherigen Sitzungen in dieser Frage.

Die gestrige Budgetdebatte war aber neben diesem für das polnische Parlament nicht gerade lobenswerten Merkmal noch durch eine andere in letzter Zeit immer öfter in den Vordergrund tretende Erscheinung gekennzeichnet: durch die rüpelhafte Polemik einzelner Abgeordneten des Regierungsblocks.

und andererseits die Kinderzahl in den polnischen Minderheitenschulen in Deutschland, so ergibt sich, daß auf eine deutsche Schule in Oberschlesien 80 Kinder und auf eine polnische Schule in Deutschland nur 27 Kinder entfallen.

Die nächste Wortmeldung kam ebenfalls vom BB-Klub, und zwar war es diesmal eine Frau, die Abg. Janowska. Sie polemisierte insbesondere mit den vorgestrigen Ausführungen des Abg. Kornecki (Nat. Klub) und protestierte dagegen, daß Kornecki die heutige polnische Schule mit der früheren russischen vergleiche, was diesen zu dem Zwischenruf veranlaßt, daß er nicht von der Schule, sondern von dem Geist, der darin herrscht, gesprochen habe.

Mit ungewöhnlicher Schärfe wendet sich der Referent des Unterrichtsbudgets, Abg. Bdzislaw Stroncki (BB), in seinem Schlußwort gegen den Abg. Kornecki, dem er

Einen telephonischen Warnruf

erhielten wir heute nacht um 1.30 Uhr. Die Arbeiterschaft der Seidenweberei von Moriz Lauman, Dombortzmarkt-Strasse 6/8 (früher Juliusstrasse) teilte uns mit, daß sie bereits zwei Tage und zwei Nächte in den Fabrikräumen weilen, um den Fabrikanten zu zwingen, sie für die geleistete Arbeit zu entlohnen.

Einen näheren Bericht über die Zustände in dieser Fabrik bringen wir morgen.

fort. Als erster Redner sprach der Abg. Chrucki (Ukrainischer Klub), der die Regierung wegen ihrer Politik gegen die russisch-orthodoxe Kirche scharf angriff.

Der Abg. Halfer (BB) befaßte sich mit dem Schulwesen in Oberschlesien und erklärte, die Deutschen Oberschlesiens hätten keinen Grund zum Klagen. Es gäbe in Oberschlesien 34 deutsche Fröbelschulen mit 1600 Kindern, 768 Volksschulen mit 62 000 Schülern, 29 Mittelschulen, 3 Seminare und 5 Handwerkschulen.

Wie lange noch?

Im Warschauer Sejm wird im Augenblick das Budget durchgepeitscht, zwei Fronten stehen sich schroff gegenüber, von denen die eine die Bestätigung des Haushaltsvoranschlags verweigert, weil sie ihn für unreal hält, während das Regierungslager auf Kommando alles gutheißt, weil es bessere Ratsschlüsse nicht zu erteilen vermag oder auch nicht darf. Während das Regierungslager zugibt, daß der Staatshaushalt mit etwa 350 Millionen Defizit abschließen wird, behauptet die Opposition, daß der Fehlbetrag wesentlich höher sein dürfte, jedenfalls eine halbe Milliarde übersteigen wird. Wie nun dieser Fehlbetrag gedeckt werden soll, darüber gehen die Meinungen weit auseinander, sicher ist nur, daß keinerlei Reserven mehr vorhanden sind und selbst im Regierungslager die berechnete Sorge laut wird, wie lange dieser Zustand währen soll. Im Verein mit der französischen Zahlungsverweigerung an Amerika, hat auch Polen im Zahlungsaufschub ersucht, aber bald durch seinen Botschafter in Washington, Patel, erfahren müssen, daß man dort nicht gewohnt sei, daß unterstützte Mächte einfach die Handlungen der „großen Freunde“ nachahmen, und darum kehrt auch Patel schnell nach Warschau zurück und mit einem Male scheint man auch in Regierungskreisen geneigt zu sein, den Zinsendienst für Amerika wieder aufzunehmen, um sich nicht bessere Chancen für die Zukunft zu verderben; man will sogar nicht erst die allgemeine Schuldenregelung abwarten, sondern zum friedlichen Ausgleich die Hand reichen. Aber gerade in diesem Teil ist das Budget auf „guten Ausblick“ für die Zukunft gestellt und die verantwortlichen Minister erklärten bereits, daß der Höhepunkt der Krise bereits vorüber ist und wir in diesem Jahr eine Stabilisierung der Verhältnisse erwarten dürfen.

Nach der amtlichen Statistik hat sich das Wirtschaftsleben Polens wesentlich verändert, niemand vermag zu sagen, in welcher Richtung die Entwicklung gehen wird, nur wissen wir aus Ministermund, daß sich die Verhältnisse zu stabilisieren beginnen. Demnach dürfte in der Produktion der Zukunft etwa folgendes Bild wahrnehmbar sein, welches im allgemeinen das gesamte Wirtschaftsleben um 50 Prozent zurückgehen läßt. Nehmen wir das Jahr 1929, in welchem sich die Krise auszuwirken begann, so produzierte Polen an Kohle 607 856 000 Tonnen, 1932 nur noch 310 000 000 Tonnen, Eisen 486 821 000 Tonnen, 1932 134 000 000 Tonnen, an Zinn 204 545 000 Tonnen, 1932 nur 45 000 000 Tonnen, im Betrieb waren 1929 noch 54 Bergwerke, 1932 nur 42 Gruben, die 1929 noch 94 441 Arbeiter beschäftigten, 1932 waren es nur noch 45 000 Beschäftigte im Bergbau. Die Verdienste der Arbeiter in den Kohlen-, Eisen- und Zunderbetrieben betragen 1929 noch 442 084 000 Floty, im Jahre 1932 nur insgesamt 185 500 000 Floty. Das ist das allmähliche Herabfallen zum Wirtschaftsfriedhof, wenn berücksichtigt wird, daß man von einer Stabilisierung der Verhältnisse spricht. Noch ärger gestalten sich die Bedingungen der Landwirtschaft, deren Verfall auch in Regierungskreisen nicht verschwiegen wird; über die Produktions- und Absatzziffern ist allerdings authentisches Material nicht zu erlangen. Aber nach Angaben aus den Budgetberatungen kam mit Sicherheit angenommen werden, daß sich hier die Produktionsbedingungen um mehr als 70 Prozent verschlechtert haben und man fängt in allen Kreisen an, sich des polnischen Dorfs anzunehmen, für welches es nach menschlichem Ermessen, keine Rettung gibt, wenn die Weltwirtschaftslage in absehbarer Zeit keine Besserung erfährt. Und Ausflüchten hierfür sind jedenfalls im Verlauf dieses Jahres nicht zu erwarten, in der Industrie droht sogar noch eine Verschlechterung der Lage. Gehen die Einkommen der Lohnbezieher aber zurück, so ist dies zwangsläufig eine Verschlechterung des Konsums im allgemeinen, also ein weiterer Rückgang der Staatseinkommen und auch die stärkste Steuerzahler vermag aus dem Steuerzahler nicht mehr herauszupressen, als er wirklich besitzt. Wie man dann noch von einem realen Budget sprechen kann, bleibt schon Geheimnis der Träger des heutigen Systems, die den Zeitlauf nicht wahrzunehmen verstehen und sich von den Verhältnissen treiben lassen.

Immer lauter werden die Forderungen, daß das heutige System abzutreten habe, weil es dem Chaos, das sich zur Katastrophe auszubilden droht, nicht gewachsen ist. Aber niemand kann erwarten, daß die Träger des heutigen Systems ihre Machtposition freiwillig aufgeben: darum auch die Eile, mit der man immer wieder neue Gesetze schafft, die dem Bürger das Machtgefühl beweisen sollen, darum auch das Vereins- und Versammlungsgesetz, welches die Polizeikontrolle über alle Bestrebungen des Bürgers einsetzt und darum auch das neue Pressegesetz, welches die öffentliche Meinung täuschen soll. Zwar ist es leichter, eine Reihe von Prozessen abzurollen, wie jetzt das Brexter Unternehmen in zweiter Auflage. Auch vermag zwar eine weiße Staatsführung ihre Autorität zu retten, aber die Volksmeinung vermag man dadurch nicht mehr zu ändern, daß die Frage immer lauter ventiliert wird, wie lange noch dieser Zustand andauern soll. Gewiß, Polen ist ein Agrarland, fast 70 Prozent seiner Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, die fast 20 Prozent Industrieproleten sind keine schlagkräftigen Kadern, die politisch eine Aktion entfalten können, aber ebenjowenig vermag das System selbst darüber Auskunft zu geben, wohin der Weg geht, der eine starke Regierung vor 6½ Jahren beschritten hat und die verspricht, daß das „Schlechte“, unter dem Polen damals litt, beseitigt werden müsse. Die Weltwirtschaftskrise allein kann kaum als Entschuldigung gelten, denn darin sollten wir uns gerade unterscheiden, daß wir uns von den Einflüssen des Auslandes unabhängig machen können. Vor dem Friedhof der eigenen Staatskunst vermag

Dyrekcja Łódzkiego Towarzystwa Elektrycznego, Sp. Akc. (Elektrownia Łódzka)

zawiadamia PP. Odbiorców, że ceny energii elektrycznej za miesiąc STYCZEŃ 1933 roku, obliczone na dzień 7 lulego 1933 roku stosownie do §§ 70, 80, 81, 82 i 96 uprawnienia rządowego Nr. 12, wynoszą za jedną kilowatgodzinę dla światła 90,96 gr. a dla siły 33,69 gr. z opustami, przewidzianymi w uprawnieniu rządowym.

Zarazem zaznacza się, że obliczone podług uprawnienia i podane powyżej ceny nie wpłyną na zmianę dotychczas pobieranych cen za energię elektryczną.

Sicherheitsplan wird abgelehnt.

Die Aussprache im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz beendet.

Genf, 7. Februar. Im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz wurde am Dienstag die Aussprache über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan fortgesetzt.

Der südslawische Außenminister Zestitich erklärte, der französische Plan biete ein vollständiges System für den Frieden und die internationale Sicherheit, stärke die Autorität des Völkerbundes und ermögliche eine Durchsetzung von Ratsbeschlüssen gegen den Angreifer. Die Abrüstung könne nur durch den Ausbau der gegenwärtigen Sicherheitsgarantien erreicht werden.

Der Vertreter Ungarns, Gesandter Magirovitch, betonte, daß seine Regierung sich den Kritiken und Bedenken zum französischen Plan anschließe. Ungarn verlange eine wirksame und sofortige Herabsetzung sämtlicher Rüstungen.

Der holländische Außenminister Belaerts übte in einer viel beachteten längeren Rede scharfsinnige Kritik am französischen Plan und vertrat den Standpunkt, daß neue Sicherheitsgarantien keineswegs notwendig seien. Die Abrüstung könne mit den gegenwärtigen Sicherheitsgarantien durchgeführt werden. Er wandte sich gegen den Plan der Schaffung einer Völkerbundarmee und gegen die Internationalisierung der Zivilluftfahrt. Er gab sodann als erster auf der Abrüstungskonferenz seiner großen Befriedigung über die Regelung der Frage der deutschen Gleichberechtigung Ausdruck und verlangte, daß die von der öffentlichen Meinung so dringend geforderten Entscheidungen nun halb getroffen werden müßten.

Genf, 8. Februar. Der französische Außenminister Paul-Boncour entwickelte im Hauptauschuß zum Schluß der großen Aussprache über den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan in einer eineinhalbstündigen Rede die französische These. Er suchte den Nachweis zu führen, daß der französische Sicherheits- und Abrüstungsplan vollständig den seit dem Genfer Protokoll von 1924 vom Völkerbund gefassten Beschlüssen und Richtlinien entspreche. Die Ausführungen Paul-Boncours, die sachlich nichts neues enthielten, gipfelten darin, daß die Abrüstung und Sicherheit unlösbar miteinander verbunden seien, daß das gegenwärtige Sicherheitsystem nicht ausreichte, und nur die Annahme des französischen Sicherheitsystems zu einer Lösung der Abrüstungsfrage führen könne.

In seiner langen Rede erwähnte Paul-Boncour jedoch mit keinem Wort weder die Gleichberechtigungsfrage noch die auschlaggebende Vereinbarung der fünf Großmächte vom 11. Dezember über die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung. Ebenjowenig ging Paul-Boncour auch nur mit einem Wort auf die deutschen Einwände gegen den französischen Plan ein.

Gegen die weitgehende Ablehnung des französischen Sicherheitsplanes durch die Großmächte und zahlreiche andere Staaten hielt Paul-Boncour uneingeschränkt an der traditionellen französischen Sicherheitsthese fest und forderte den Abschluß regionaler Sicherheits- und gegenseitiger Hilfsabkommen als die erste entscheidende Voraussetzung für den internationalen Frieden und damit für die Herabsetzung der Rüstungen. Paul-Boncour richtete an die Konferenz die Forderung, sich jetzt endgültig zu entscheiden, ob sie die von Frankreich geforderten Abrüstungsvorschläge annehmen wolle. Paul-Boncour suchte damit offenbar die Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz den Mächten zuzuschreiben, die die französischen Sicherheitswünsche auf Stabilisierung des gegenwärtigen europäischen Status nicht annehmen könnten.

Nach der Rede Paul-Boncours sind die Verhandlungen des Hauptauschusses vorläufig bis Anfang der nächsten Woche unterbrochen worden. Das Präsidium der Konferenz tritt am Donnerstag zusammen, um über das weitere Arbeitsprogramm der Konferenz zu beraten. Man nimmt an, daß von englischer und französischer Seite eine gleichzeitige Behandlung des französischen Planes und des englischen Vorschlages gefordert werden wird.

Von deutscher Seite wird mitgeteilt, daß entgegen den ursprünglichen Absichten ein deutsches Arbeitsprogramm der Konferenz nicht vorgelegt werden wird.

man zwar mit scharfer Waffe noch ein paar Gesetze, die das Macht- und Kraftgefühl beweisen sollen, herauszugeben, aber die Katastrophe aufzuhalten, das dürfte kaum gelingen. Aber es erhebt sich nicht nur die Frage allein, wie lange noch, sondern zugleich auch die zweite Frage, wer

Genf, 8. Februar. Die mehrtägige große Aussprache über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan hat zusammenschließend ergeben, daß der französische Plan von den Großmächten als eine Grundlage für die Lösung der Abrüstungsfrage abgelehnt wird.

Die amerikanische Regierung hat in der kühnen und zurückhaltenden Erklärung des Botschafters Gibson eine Stellungnahme abgelehnt und sich damit im wesentlichen als desinteressiert erklärt.

Die Moskauer Regierung bezeichnet den französischen Plan als eine neue Methode der Aufrüstung und lehnt eine Teilnahme am französischen Sicherheitsystem ab.

Die englische Regierung hat ihrerseits in eindeutiger Form die Uebernahme irgendwelcher neuer Sicherheitsverpflichtungen schroff als unannehmbar von sich gewiesen.

Die japanische Regierung hat bezeichnenderweise zu dem französischen Plan überhaupt keine Erklärung abgegeben.

Deutschland, Italien und Holland haben weitgehendste scharfe sachliche Kritik an dem französischen Plan geübt und den Grundgedanken des französischen Planes: Erst Sicherheit, dann Abrüstung, als unvereinbar mit den internationalen Abrüstungsverpflichtungen und mit dem eigentlichen Ziel der Konferenz bezeichnet.

Der französische Plan fand lediglich eine Unterstützung durch die drei Mächte der Kleinen Entente, während Belgien und Polen bei grundsätzlicher Zustimmung Zurückhaltung und Kritik zeigten. Die Aussicht für eine Annahme des französischen Planes ist daher außerordentlich gering.

Bed über den französischen Abrüstungsplan.

Warschau, 8. Februar. In einer Erklärung in der halbamtlichen „Gazeta Polska“ versucht Außenminister Bed die Stellungnahme des polnischen Vertreters auf der Abrüstungskonferenz zu rechtfertigen und den Eindruck zu verwischen, den die polnische Ablehnung des französischen Abrüstungsplans vielfach gemacht hat. Er, Bed, habe nach einjähriger Beratungsdauer der Konferenz den Eindruck gewonnen, daß Einzelheiten des Verhandlungsplanes nicht zweckmäßig gewesen seien. Bis zur Fertigstellung des Völkerbundes müsse die Abrüstungskonferenz zu greifbaren Ergebnissen gelangen, um den sonst zu erwartenden Enttäuschungen vorzubeugen. Unter diesen Umständen sei die Zeit gekommen, ein durchführbares Programm durchzusetzen. Die Aussprache über den französischen Vorschlag habe ergeben, daß je mehr sich die Verhandlungen im politischen Rahmen bewegten, um so geringere Aussichten auf eine Uebereinstimmung sei. Unter diesen Umständen könne auf politischem Gebiet ein Fortschritt der Abrüstungskonferenz nicht erwartet werden. Deshalb sei dem polnischen Vertreter empfohlen worden, der Konferenz den Abschluß des ersten Verhandlungsabschnittes vorzuschlagen. (Diese plötzliche polnische Eile dürfte zum Teil auf die Befürchtung zurückzuführen sein, daß territoriale Offfragen auf der Konferenz zur Sprache kommen könnten. Die Red.) Einen eigenen polnischen Abrüstungsplan gibt es nach Ansicht des Außenministers Bed nicht.

In nationaldemokratischen Kreisen Polens hat die Stellungnahme des polnischen Vertreters alles andere eher als Begeisterung hervorgerufen. Durch die Ablehnung Polens habe der französische Vorschlag den Partner verloren, der zu seiner Verteidigung verpflichtet gewesen sei. Das müsse nach außen den Eindruck tiefer Verstimmung zwischen Warschau und Paris hervorrufen. Diesen Befürchtungen gibt besonders der „Kurjer Warszawski“ Ausdruck, der bemerkt, daß ein gemeinschaftliches Auftreten der Verbündeten nicht mehr erwartet werden könne, wenn sie in der grundsätzlichen Frage der Abrüstung nicht mehr übereinstimmen.

wird das Erbe dieses Systems übernehmen, und hierin scheinen auch die kommenden Erben oder solche, die sich als diese fühlen, nicht die beste Antwort zu geben, wie das ist es, was die polnische Wirklichkeit so überaus dunkel gestaltet.

Die Ereignisse in Deutschland.

Neue Preußenlage

wegen Auflösung des Landtages.

Berlin, 8. Februar. Die preußische Regierung Otto Braun hat am Mittwoch dem Staatsgerichtshof in Leipzig eine zweite Klage überreichen lassen, die sich gegen das Deutsche Reich und den Reichskommissar für das Land Preußen v. Papen richtet und die Auflösung der preußischen Landtags zum Gegenstand hat.

Die Klageschrift umfaßt 11 Schreibmaschinenseiten und 10 Seiten Anlagen.

Der Entscheidungsantrag ist wie folgt formuliert:

1. Die am 6. Februar durch den Reichskommissar v. Papen und den Präsidenten des preußischen Landtags Herrl ausgesprochene Auflösung des am 24. April 1932 gewählten preußischen Landtags steht mit der Reichsverfassung und der preußischen Verfassung nicht im Einklang und ist daher ungültig.

2. Der Reichskommissar für das Land Preußen durfte eine Neuwahl zum preußischen Landtag nicht anberaumen, die von ihm anberaumte Neuwahl ist ungültig.

Die Klage wird damit begründet, daß die Entsendung des Reichskommissars v. Papen in den Dreimännerauschuß verfassungswidrig sei.

Ländertreffen in Aussicht.

Ein Protest Bayerns wegen Reichsratszusammensetzung.

Berlin, 7. Februar. Die bayerische Staatsregierung hat sich wegen der jüngsten Maßnahmen gegen Preußen mit dem Reichsinnenminister Dr. Fricd in Verbindung gesetzt unter Hinweis vor allem auf die veränderte Situation im Reichsrat.

Es verlautet, daß die bayerische Staatsregierung unüberändert an ihrem vor dem Leipziger Staatsgerichtshof geäußerten Standpunkt festhalte, daß es unmöglich sei, daß Mitglieder des Reichskabinetts in ihrer Eigenschaft als Reichskommissare oder Landesorgane im Reichsrat mitwirken vermögen.

Dazu verlautet, der Reichsinnenminister habe die Absicht, eine Ländertreffen nach Berlin einzuberufen. Die für Donnerstag angeordnete Sitzung des Reichsrats ist abgesagt worden.

Der Diktator Hitler entsuppt sich.

Berlin, 8. Februar. Adolf Hitler erklärte heute vor versammelten Pressevertretern, daß er sein Amt erst aufgeben werde, wenn er der Ueberzeugung sein werde, daß seine Mission erfüllt sei. Der deutschen öffentlichen Meinung könne er versichern, daß es in 10 Jahren keinen Marxismus in Deutschland gebe.

G.P.D. und die Wahlen.

Parteitag vom 12. auf 26. Februar verschoben.

Berlin, 8. Februar. Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei beschloß am Mittwoch für den Reichstag die bisherige Reichsliste, die vom Parteivorstand Otto Wels geführt wird, sowie die für den preu-

ßischen Landtag. Die Landtagsliste wird vom bisherigen Ministerpräsidenten Braun geführt. Ferner stimmte er der Listenverbindung mit der Staatspartei für die Wahl zum Reichstag und zum preußischen Landtag zu. Schließlich nahm er den Vorschlag des Parteivorstandes an, den für den 12. März in Aussicht genommenen Parteitag auf den 27. März zu verschieben. Tagungsort bleibt Frankfurt a. M.

Königsbesuche bei Hindenburg.

Berlin, 8. Februar. Der König von Dänemark stattete auf seiner Durchreise durch Berlin dem Reichspräsidenten Hindenburg einen Besuch ab.

Auch der schwedische König besuchte auf seiner Durchreise nach dem Süden Hindenburg.

Immer noch blutige Zusammenstöße.

Zwei neue Nazimordtaten.

Berlin, 7. Februar. Gegen 4 Uhr früh geriet am Dienstag in Charlottenburg der 39jährige Chauffeur Nedeck in der Wilmersdorferstraße mit vier Nationalsozialisten in einen Streit, in dessen Verlauf er von einem von ihnen durch einen Brustschuß niedergestreckt wurde. Nedeck gehört der SPD an. Drei der beteiligten Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Harburg-Wilhelmsburg, 7. Februar. Ein 27jähriger Arbeiter wurde, als er heute früh aus einem sozialdemokratischen Verkehrslokal kam, von drei rechten durch einen Bauchschuß getötet. Sein Begleiter, gleichfalls ein Arbeiter, wurde durch einen Fußschuß verletzt. Die Täter, die verhaftet wurden, sind drei Harburger Nationalsozialisten.

Bonn, 7. Februar. Mehrere Nationalsozialisten wurden Montagabend aus der Toreinfahrt eines kommunistischen Speiselokals beschossen. Ein Nationalsozialist erlitt einen schweren Oberschenkelsteckschuß. Drei verdächtige Personen, die der SPD angehören, wurden festgenommen.

Berlin, 7. Februar. In Berlin kam es an zwei Stellen der Stadt zu Schießereien, die zwei Schwerverletzte und einen Leichtverletzten forderten.

Der erste Zusammenstoß erfolgte in der Ferdinensstraße, wo der 17jährige NSDAP-Angehörige Wilhelm Becker von Kommunisten angeschossen wurde und mit einem Hüftschuß weggebracht werden mußte. Die Täter flüchteten. Zur gleichen Zeit kam es in Charlottenburg zu einer Schießerei, wobei in der Galvanistraße der 22jährige Maurer Erik Reuter durch einen Bauchschuß schwer und der Ladrer Wollmann leicht verletzt wurde.

Nach den Feststellungen der Polizei scheinen hier jedoch keine politischen Beweggründe vorzuliegen.

Leipzig, 7. Februar. Nach einer Kundgebung der Eisernen Front kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Teilnehmern an der Kundgebung und Nationalsozialisten. Hierbei fielen auch mehrere Schüsse. 7 Personen wurde verwundet, davon eine schwer. Die Verletzten sollen der Eisernen Front angehören. Die Geschäftsstelle der NSDAP, vor der sich die Ereignisse abspielten, wurde von der Polizei nach Waffen durchsucht. Dabei wurden einige Schlagruten gefunden.

De Valera wieder Ministerpräsident.

Der neugewählte irische Landtag zusammengetreten.

Dublin, 8. Februar. Am Mittwoch trat in Dublin der neugewählte 8. irische Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammen. De Valera wurde mit 82 gegen 54 Stimmen wieder zum Präsidenten des Staatsrates gewählt. Er gab hierauf seine Ministerliste bekannt.

Abgeordneter Moylan brachte in seiner Rede, in der er de Valera zum Präsidenten vorschlug, die Hoffnung zum Ausdruck, daß er das nächste Mal de Valera nicht nur zum Präsidenten von 26 irischen Grafschaften, sondern für alle 32 vorschlagen könne, da auch die jetzt zu Ulster gehörenden Grafschaften von rechtswegen zur irischen Gesamtrepublik zu rechnen wären. Der Führer der Opposition Cosgrave äußerte in seiner Gegenrede seine Besorgnis für die Industrie, die nicht aufblühen könne, solange die Landwirtschaft infolge der Politik de Valeras sehr geschädigt sei.

de Valera will Ulster zurückgewinnen.

London, 8. Februar. Der Dubliner Korrespondent der „Times“ meldet, vor den Wahlen in irischen Freistaat war erwartet worden, daß de Valera um Ermächtigung zur Ausrufung einer unabhängigen irischen Republik ersuchen werde. Statt dessen hat er die republikanische Staatsform während des Wahllampfes kaum erwähnt, dagegen viel von seinem Bedauern über die Lösung der 6 nördlichen von den 26 südlichen Grafschaften Irlands gesprochen. Es scheint also, daß er seine ganze Energie auf die Rückgewinnung von Ulster richten will. Er ist der Meinung, daß der Norden, wenn ihm die finanzielle und militärische Unterstützung Großbritanniens entzogen würde, infolge wirtschaftlichen Bruches automatisch zum Anschluß an den Freistaat gezwungen wäre.

Kriegsverfahren verlangt.

Neue Verschärfung des Konflikts Kolumbien—Paraguay.

Genf, 8. Februar. Wie verlautet, ist in dem Konflikt zwischen Kolumbien und Paraguay eine neue Verschärfung eingetreten. Es heißt, daß Kolumbien beantragen wolle, der Völkerbundsrat möge sich auf Grund des Art. 15 der Völkerbundsatzungen (Kriegsverfahrensnahme) mit dem Streitfall beschäftigen. Der Völkerbundsrat würde demnach wahrscheinlich zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden.

Kommunistische Funkpropaganda.

Kowno, 8. Februar. Wie aus Moskau berichtet wird, haben die dortigen kommunistischen Stellen, die sich mit den internationalen Funksendern befassen, im Jahre 1932 über 21 000 Briefe aus den verschiedenen Ländern erhalten, in deren Sprache im genannten Jahre Rundfunkdarbietungen aus Moskau gesandt worden sind. Es trafen ein: aus Deutschland 8500 Briefe, aus England 6200 und aus Frankreich 2500 Briefe. Die übrigen kamen aus verschiedenen anderen Ländern, so aus China, Japan und Südamerika. — Es wird an einen Ausbau der internationalen Darbietungen gedacht.

Kanadisch-russischer Tauschhandel.

New York, 8. Februar. Zwischen dem kanadischen Agrarhandelsrat und den Sowjetbehörden wird zur Zeit über den Austausch von 100 000 Stück Vieh gegen Sowjetkohle und Petroleum verhandelt. Die kanadische Regierung lehnte die nachgesuchte Kreditgarantie von 4 Millionen Dollar ab.

Die Finanzierung Oesterreichs.

London, 8. Februar. Das Gesetz zur Garantieung der englischen 100-Millionen-Schilling-Anleihe an Oesterreich wurde am Dienstag vom englischen Unterhaus in zweiter Lesung angenommen. Abgeordnete verschiedener Parteien erhoben scharfe Angriffe gegen die Gewährung der Anleihe, die eine nutzlose Vergeudung englischer Gelder bedeute. Der Finanzsekretär im Schatzamt erklärte, daß die Gesamtsumme der englischen Anleihe in England bleiben würde, sodaß England nicht einen Penny verlieren würde.

Außenminister Simon wies darauf hin, daß ein Zusammenbruch in Oesterreich die schrecklichsten Rückwirkungen nicht nur in Oesterreich selber und den angrenzenden Staaten, sondern in ganz Europa haben müßte. Man müsse anerkennen, daß die den größten Schwierigkeiten gegenüberstehende österreichische Regierung sich nicht erfolglos um eine Gesundung bemüht habe. Auf eine Frage erwiderte Simon, es sei unklar, daß man Oesterreich in Zusammenhang mit einer Anleihe irgend eine neue und besondere Bedingung auferlegt habe. Noch weniger sei es wahr, daß irgend ein geheimes oder privates Versprechen bestehe, von dem er keine Kenntnis habe.

Die Frau Gandhis zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bombay, 8. Februar. Die vor einigen Tagen verhaftete Frau Gandhis ist jetzt von den indischen Gerichten zu 6 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Rupien verurteilt worden. Die Anklage lautet auf Anstiftung zu Ungehorsam und Steuerverweigerung. Die Frau Gandhis weigerte sich, sich zu verteidigen.

Verlags-Gesellschaft „Volksprelle“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto A. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lobz, Petrikauer Straße 101

Die Kämpfe in der Provinz Dschehol

Der japanische Vormarsch zum Stillstand gebracht.

Peking, 8. Februar. Von chinesischer antlicher Seite wird mitgeteilt, daß der von den Japanern aus der Richtung Tunkiao nach Kailu eingeleitete Angriff mißlungen sei. Mehrere japanische Truppenabteilungen seien zwischen Kailu und Tunkiao von chinesischen Truppen zurückgeschlagen worden. Am 7. Februar soll es den Chinesen gelungen sein, den japanischen Vormarsch zum Stillstand zu bringen. Die Japaner sollen mehrere hundert an Toten und Verwundeten verloren haben.

Japanische Manöver an der russischen Grenze.

Mukden, 7. Februar. Nach einer Meldung aus Charbin werden Mitte März oder Anfang April an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze große Uebungen der japanischen Armee bei Mandschuria und Pogranitschnaja abgehalten werden. Die militärischen Uebungen sollen — wie es heißt — keine politische Bedeutung (!?) haben, sondern angeblich ausschließlich der militärischen Schulung der japanischen Armee dienen. Das japanische Außenministerium will durch seinen Botschafter die Sowjetregierung formell von den bevorstehenden Manövern unterrichten.

Für Austritt aus dem Völkerbund

erklärt sich eine Massenversammlung in Tokio.

Tokio, 7. Februar. Wie die Agentur Shembun Kengo meldet, fand am Dienstag eine vom Nationalbund aller politischen Parteien einberufene Massenversammlung über die mandchurische Frage statt. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Regierung aufgefordert wird, mit sofortiger Wirkung aus dem Völkerbund auszutreten. Die Entschließung wurde dem Ministerpräsidenten, dem

Außenminister und dem Kriegs- und Marineminister überreicht. Sie enthält schwere Anschuldigungen gegen den Völkerbund, der durch seine Haltung nicht nur den Frieden in Fernen Osten gefährde, sondern der auch gegen den Geist handle, der ihn eigentlich befehlen sollte. Auf der Versammlung sprachen Redner aller Parteien. Ihre Reden und der Verlauf der Versammlung wurden durch Rundfunk im ganzen Lande verbreitet.

Japanisches Minenboot beschossen.

Tokio, 8. Februar. Nach einem Funkpruch der japanischen Admiralität wurde am 6. Februar abends ein japanisches Minenboot bei Hankau am Fluß Jangtse von chinesischen kommunistischen Truppen beschossen. 2 japanische Matrosen wurden getötet. Das japanische Minenboot erwiderte das Feuer und zerstreute die Chinesen. Die Chinesen nahmen ihre Toten und Verwundeten mit.

Die Verfolgung des Meutererschiffes.

Amsterdam, 8. Februar. Der holländische Verteidigungsminister gab vor der zweiten Kammer im Namen des Kabinetts eine Erklärung über die Meuterei in Niederländisch-Indien ab. Darin wird festgestellt, daß bis jetzt ein Zusammenstoß der Verfolger mit den Meutern nicht erfolgt ist. Der Kommandant der „7 Provinzen“ jahre hinter seinem Kriegsschiff mit einem kleinen Regierungsdampfer in kurzem Abstand her. Die verfolgenden Flugzeuge seien mit Bomben ausgerüstet und die U-Boote mit Kriegstorpedos. Man werde mit den Meutern nicht verhandeln, sondern bedingungslos Uebergabe fordern.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Theaterverein „Thalia“

Sródmiejska 15 (Cegielniana)

Sonntag, den 12. Februar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

Nur noch einmal!

„Stöpsel“

Auf vielseitigen Wunsch!

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

Der größte Lacherfolg der Saison!

Preise der Plätze: Parkett — 4, 3.50, 3 und 2 Plätze, Logen und Balkon — 4, 3.50 und 3 Plätze, Amphitheater — 2 und 1.50 Plätze, 2. Balkon — 1.50 Pl., Galerie 1 Platz. Karten im Vorverkauf bei G. C. Kestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr vormittags an der Theaterkasse.

Oświatowe Wodny Rynek	Uciecha Limanowskiego 36	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ec e K., ernika	Corso Zielona 2/4	Metro Przejazd 2
<p>Heute und folgende Tage Für Erwachsene</p> <p>Schlaflose Nächte... Rasende Nächte...</p> <p>*****</p> <p>Für die Jugend</p> <p>Graf Monte Christo 1. Teil und Rache des Grafen Monte Christo</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm</p> <p>I. Die Schatten des Gefängnisses</p> <p>In den Hauptrollen: JENNE NOWAK und der bekannte kleine Dube WILLY</p> <p>II. Das Drama zweier Herzen mit Rene HERYBEN und Lucien DALFACE</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der Sieger</p> <p>In den Hauptrollen: Jean Murat und Kate Nagi</p> <p>Beginn täglich um 4 Uhr. Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Plätze, 90 und 45 Groschen. Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 45 Groschen.</p> <p>Nächstes Programm: „Blond Venus“ Sonnabend 12 Uhr u. Sonntag 11 Uhr vorm.: Kinder-vorstellung.</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm</p> <p>I. Die Liebe des Missetäters</p> <p>Großes Drama aus dem verjüngsten Bandenleben Amerikas. In den Hauptrollen Tomas Weigman, Charlotte Greenwood.</p> <p>II. Der einsame Adler</p> <p>Großes Schlagerdrama aus dem wilden Westen. In der Hauptrolle die schöne Cäcilie Parker.</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Ein Lied ... Ein Kuß ... Ein Mädel ...</p> <p>Lieder in deutscher Sprache. In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich und Mar'a Egerich</p> <p>Adria Główna 1 Die letzten zwei Tage! 100 Meter Liebe</p>

Originelle seidene Maskentostüme zu verleihen bei Olga Wied, Kopernika 25, 1. Etage, Front, W. 8, ab 5 Uhr nachmittags.

Neue Maskentostüme
Petrikauer 105, Ecke Offizine, 1. Eingang, 2. Stock

Suche einen Kolonialladen
mit angrenzender Wohnung zu kaufen. Habe einen großen **Wauwab**, gelegen in Ruda-Parjanica, Haltestelle Marysin, zu verkaufen.
Nachricht erwünscht
A. Wagner, Parjanice, Warszawa 70.

Ein gutes Buch über alles!

Nachstehende Werke zeichnen sich durch hochinteressanten Inhalt und aktuelle Probleme aus. Jeder wird in dem Verzeichnis etwas finden, das ihn besonders interessiert und ihm zugleich hilft, sein Wissen zu erweitern und sich geistig zu bereichern. Nebenbei sind die schmucken Bände eine Zierde in jedem Bücherregal.

Erste Serie

- | | |
|---|-----------------------|
| Aufstieg der Begabten — Filmroman | Max Barthel |
| Wetterleuchten der Revolution | Eva Dreibo |
| Memoiren einer russischen Sozialistin | |
| Das Leben der Marie Szameitat — Frauenroman | Josef M. Frank |
| Flachs — Roman | Pierre Hamp |
| Vorher und hernach — Die Geschichte eines Findlings | Erich Herrmann |
| Utopolis — Roman | Werner Illig |
| Haupfierer — Gesellschaftskritischer Roman | Franz Jung |
| Das Sägewerk — Roman aus der russischen Gegenwart | Anna Karawajewa |
| Die November-Revolution | Heerm. Müller-Franken |
| Alew — Die Geschichte eines Verrats | Doris Nikolajewitsch |
| Kampf um Marokko — Roman | Ramon J. Sender |
| Vom Galeerensträfling zum Polizeichef | Bidora |
| Eine Lebensgeschichte | |
| Balbanus und seine Streiche | Oskar Wöhle |
| Jan Gus — Der letzte Tag — Historischer Roman | Oskar Wöhle |
| Ein Dorf im Dschungel — Roman | Leonard S. Woolf |
| u. f. w. | |

Preis pro Band Pl. 9.—

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse“
Lodz, Petrikauer 109.

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kosciuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kosciuszki 47, Tel. 197-94.

empfehlte sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinderwagen, Metallbettstellen

Feder-matrassen (Patent), amerik. Weing-maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“
Lodz, Piotrkowska 73
Tel. 158-81, im Hofe

Venerologische Heilanstalt für venerische u. Hautkrankheiten

Zawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachm. Von 11-2 u. 2-8 empfängt eine Ärztin

Konsultation 3 Plätze.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute, 9.15 Uhr „Brülle China“
will keine Kinder haben“
Kammer-Theater: Heute, 9 Uhr „Vertrauliche Angelegenheiten“
Popularny: Rasputin
Jar: Heute, 8 u. 10 Uhr „Vom Jar in die Bar“
Capitol: Nachtgerichte
Casino: Sohn Indiens
Corso: I. Die Liebe des Missetäters; II. Der einsame Adler
Grand-Kino: Hallo Paris — Hallo Berlin
Luna: Der Frechdachs
Oświatowe: Schlaflose Nächte — Graf von Monte Christo
Metro Ein Lied ... Ein Kuß ... Ein Mädel ... Adria: 100 Meter Liebe
Palace: I. Gefährliche Probe — II. Hallo! hier Jarossy
Przedwiośnie: Der Sieger
Splendid: 10% für mich
Uciecha: Die Schatten des Gefängnisses — Drama zweier Herzen

Hans Gobich:

Wahn-Europa 1934

Eine Vision über den künftigen Krieg! Lesen Sie bald dieses Buch! Es geht darin um Probleme, die gegenwärtig alle Welt in Atem halten. — Das beste Buch des Jahres 1932

Vorrätig im

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“
Lodz, Petrikauer 109, Telefon 136-90
„Lodzger Volkszeitung“

Die beste Einkaufsquelle für den deutschen Werttätigen

Spiegeln Platterwaren
Musikalien
Kristallglas

GUSTAV TESCHNER
GŁOWNA 56 (Ecke Juliusza)

Tagesneuigkeiten.

Nur ein Arbeiter!

An einer Straßenecke bricht ein Mann zusammen. Menschen scharen sich um ihn. Man fragt; schaut auf den Bewußtlosen, steht eine kleine Weile und geht weiter. Andere kommen, bleiben stehen, gehen.

Ein „Blauer“ kommt. Die Menge geht auseinander, macht dem Hüter des Gesetzes Raum. Der zieht ein Notizbuch; schreibt, schreibt, indes der Zusammengebrochene auf dem hartgefrorenen Bürgersteig neben einem Eishaufen liegt. Nur ein Zittern geht ab und zu durch den hageren, steifen, in Fetzen gehüllten Körper.

Und dann ist der „Amt“Mann auch fertig und denkt plötzlich daran, daß diesem Verunglückten Hilfe gebracht werden muß. Ein Telephon ist in der Nähe. Etwa zehn Minuten später ist ein Arzt da. Er betastet den Körper des Daliegenden. Das Zuden und zeitweilige Zittern hat längst aufgehört. Der Bewußtlose ist kalt — tot. Leider, die Hilfe kam zu spät.

Es hat eben einer ausgelitten. Er ist die Sorge um das Leben los. Es war ja ein Arbeiter; einer, der eine rote Karte besaß mit irgend einer Nummer!

— Eine Alltäglichkeit!

Arlo.

Beischnagnahmen.

Artikel 82 der Staatsverfassung besagt: „Die Verhandlungen vor dem erkennenden Gericht sind sowohl in Zivil- wie in Strafsachen öffentlich.“

Und doch sind gestern alle Lodzzer Zeitungen mit Ausnahme der regierungsfreundlichen „Republika“, „Nowy Dziennik Lodzki“ und das „Majer Volksblatt“ wegen Veröffentlichung einiger Abschnitte aus der Rede des Abg. Lieberman im Berufungsverfahren des Brester Prozesses beschlagnahmt worden. Von polnischen Zeitungen erzielte dieses Los den „Glos Poranny“, „Przod“ und „Kurjer Lodzki“, von deutschen Zeitungen die „Lodzzer Volkszeitung“, „Freie Presse“ und „Neue Lodzzer Zeitung“, von jüdischen Zeitungen das „Lodzzer Tageblatt“.

Zugehörte Lage in der Kotonindustrie.

Der Zwist in der Kotonindustrie hat letzten eine Verschärfung erfahren. Gestern haben die Arbeiter von 8 Fabriken, in denen Lohnkürzungen angekündigt worden waren, in einer Anzahl von 1500 Personen gestreikt. Die Streikenden stehen durch Vermittlung ihrer Verbände mit den Industriellen in Unterhandlungen. Außerdem ist die Tätigkeit der speziellen Sachkommission wieder ausgenommen worden. Nach Beendigung der Arbeiten dieser Kommission soll von den Kotonarbeitern am 12. d. Mts. ein Beschluß über einen Gesamtstreik gefaßt werden.

Die Scheiblersche Appretur bereits in Betrieb.

Wie bereits berichtet, wird die Pfaffenborjer Spinnerei entsprechend der Bekanntmachung der Firma vom 20. Februar ab zwei Tage in der Woche tätig sein. Am vergangenen Montag wurde die ganze Appretur in Betrieb gesetzt. In dieser Abteilung sind 700 Arbeiter beschäftigt. Es wird nur zwei Tage in der Woche gearbeitet.

Die Arbeitslosenhilfe in der vorigen Woche.

Laut Angaben des Wojewodschaftskomitees für Arbeitslosenangelegenheiten haben in der vergangenen Woche 31 083 Arbeitslose Unterstützungen bezogen. Täglich wurden in 18 Küchen 26 567 Mittagessen ausgefolgt. 1785 Kinder erhielten Milch und Semmeln. 178 Kinder wurden auf Kosten des Komitees im Sanatorium in Sokolniki untergebracht. 21 145 Arbeitslose erhielten Brennmaterial.

Die Entrichtung der Lokalsteuer.

Der Lodzzer Magistrat ist zur Versendung der Zahlungsaufforderungen der Lokalsteuer geschritten. Diese Steuer ist im Laufe des Jahres in 4 Quartalsraten zu entrichten. Die erste Rate ist bis zum 1. März 1933 zahlbar, nach dieser Frist werden Verzugszinsen und Einreichungskosten hinzugerechnet. Die Zahler können bei der Finanzkammer Berufungen durch Vermittlung des Magistrats einreichen.

Stadtpräsident Ziemienci erkrankt.

Stadtpräsident Ziemienci ist erkrankt und muß das Bett hüten. Er wird vom Vizepräsidenten Kapalki vertreten.

Masfenball des Turnvereins „KRAFT“ am 25. Februar

Neue Wechselformulare.

Mit dem 1. April werden neue Wechselformulare in den Verkehr gegeben werden. Die neuen Formulare werden auf besonderem Wasserzeichenpapier gedruckt sein, das Radierungen der Tinte unmöglich macht.

362 Brände in einem Jahre.

Die Lodzzer Feuerwehr wurde im Jahre 1932 zu 362 Bränden gerufen. In drei Fällen wurde die Wehr falsch alarmiert. Von diesen 362 Bränden waren 9 Großfeuer, 14 mittlere und 266 kleinere Brände. Sie entstanden aus folgenden Ursachen: Brandstiftungen 2, Blitzschlag 1, Ruckbrände 49, Kaminschäden 73, unvorsichtiger Umgang mit Feuer 79, Selbstentzündung 70, Kurzschluss 14, mangelhafte Beaufsichtigung von Maschinen 3, nicht festgestellte Ursachen 43, Explosionen 6, verschiedene andere 22.

Zum erstenmal.

In die Juwelierwerkstatt des Plotowicz Tobiasz (Petrikauer 85) brachen drei junge Burchen ein. Der Hauswächter wurde auf die Diebe aufmerksam, rief die gerade beratenden Mitglieder des Vereins ehemaliger Häftlinge der in dem Hause eingemietet ist, zu Hilfe und nahm die Einbrecher fest. Die Festgenommenen beschäftigten sich mit Lumpensammeln. Dieser Einbruchversuch war das erste Vergehen, dessen sie sich schuldig gemacht hatten. Die Namen der drei Burchen werden einstweilen geheimgehalten.

Der Nachtdienst der Apotheken.

Z. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trankowita, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodniejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czajki, Kolicinska 53.

Statistik großer und kleiner Vergehen. Diebstähle nehmen erschreckend zu.

Vor kurzem hat das Lodzzer Wojewodschaftsamt eine Statistik der Verbrechen aufgestellt, die im Bereiche der Lodzzer Wojewodschaft im Jahre 1932 begangen wurden.

Die Zahl der Morde ist im Verhältnis zum Jahre 1931 um 5 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Diebstähle dagegen hat entsprechend ihrer Art um 25 bis 40 Prozent zugenommen. Während sie 1931 20 931 betrug, ist sie im Jahre 1932 auf 25 962 angewachsen. Um das Doppelte beinahe gewachsen ist die Zahl der Kohlendiebstähle auf der Eisenbahn. Während im Jahre 1931 463 solche Diebstähle notiert wurden, waren im vergangenen Jahre 868 zu verzeichnen. Dabei ist ein großer Teil dieser Diebstähle überhaupt nicht notiert worden. Die erwähnte Zahl umfaßt nur die auf frischer Tat erappten Täter. Einbruchdiebstähle waren im Jahre 1931 600 und im Jahre 1932 913 zu verzeichnen. Die Einbrüche in Privatwohnungen stehen an erster Stelle. Feld- und Waldiebstähle wurden 1931 2251 und 1932 4163 verübt. Taschendiebstähle kamen 1931 677, 1932 828 vor. Lebensmittelräubereien wurden nur 33 aufgedeckt. Auch die Zahl der Banknoten- und Münzräubereien ist dem amtlichen Bericht zufolge zurückgegangen (?). 21 Falschmünzereien sind im vergangenen Jahre in der Lodzzer Wojewodschaft aufgedeckt worden.

Als Folge der wachsenden Verelendung ist die Zahl der Kindesmorde und -aussetzungen gewachsen. 1931 wurden 45 und im Jahre 1932 55 Kindesmorde verübt. Ausgesetzt wurden 1931 170 und 1932 193 Kinder. Brandstiftungen sind um 20 Prozent weniger. Dagegen war die Zahl der Selbstmorde um 15 Prozent größer. 1931 wurden in der Lodzzer Wojewodschaft 6909 Betrunkene aufgelesen, 1932 5122, also um 25 Prozent weniger. Die Zahl der öffent-

Tran als Vitaminquelle (von Frau Ester Mejsell).

Wer bedarf des Trans? Alle Menschen, meist aber Mütter und Kinder. Tran ist die reichste Vitaminquelle, die wir haben, die reichste und billigste. Kein anderes Nahrungsmittel enthält so viel Vitamine wie Tran. In einem Teelöffel Tran sind mehr Vitamine enthalten als in all der Naturbutter und Milch, die ein Mensch an einem Tage zu sich nehmen kann.

Tran enthält große Mengen der Wachstum fördernden A-Vitamine und der antirachitischen D-Vitamine, die beide zusammen für das natürliche Wachstum und die normale Entwicklung des menschlichen Körpers unentbehrlich sind. Fehlen diese Vitamine in der Nahrung, so treten nach kurzer Zeit charakteristische Defektkrankheiten auf, die bei kleinen Kindern oft den Tod oder Mißgestaltungen herbeiführen. Eine werdende Mutter kann ihrem Kind in seinem ersten und schwierigsten Lebensalter Schutz angedeihen lassen, indem sie selbst Tran einnimmt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Vitamine, die eine werdende Mutter einnimmt, auf das Kind übergehen und ihm Kraft und Schutz vor den genannten Krankheiten verleihen.

lichen Ruhestörungen nahm um 12 Prozent ab. Zurückgegangen ist auch der Schmuggel und der Verkauf von geschmuggelten Waren. Vor allem ist es gelungen, den Schmuggel aus Deutschland ganz erheblich einzuschränken.

Das Große Los. Roman von Margarete Ankelmann. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Madelon Wintere hatte tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Aber — irgend etwas war da, was ihn unangenehm berührte. Sie war Französin? Wie kam es, daß sie so ausgezeichnet deutsch sprach, manchmal sogar mit einem leisen sächsischen Akzent? Eigentlich hätte er sie, trotz der schwarzen Haare und des Namens, für eine Deutsche gehalten.

Und dann ihre Freunde. Sowohl die Frau als auch der Mann machten den denkbar schlechtesten Eindruck auf August Richter. Es lag ein gewisses Etwas um die beiden, das er sich nicht erklären konnte, das ihm aber zu denken gab. Scheuer waren die beiden nicht, das stand fest.

Und es war nicht zu verstehen, wieso Madelon Wintere sich die beiden zur Gesellschaft gewählt hatte.

Es gab Stunden, wo Madelon nichts anderes war als ein fröhliches, junges Mädchen, wo sie offen und heiter war und alle Damenhaftigkeit beiseite ließ. Da gefiel sie ihm am besten, da war sie ein natürlicher Mensch. In solchen Momenten durchflutete es August Richter heiß. Da mußte er sich zusammennehmen, wenn er keine Torheit begehen wollte.

Aber er ernüchterte, sobald er Madelon mit ihren Freunden zusammensah. Dann kamen die Zweifel über ihn, über ihre Herkunft, ihr geheimnisvolles Dasein. Und aus diesen Zweifeln heraus hatte er gestern beschlossen, sich etwas abseits zu halten und auf der Hut zu sein.

Es hatte keinen Sinn, sein Herz an dieses Mädchen zu hängen. Diese Liebe würde ihm nur Unheil bringen und Sorge. Und Sorgen hatte er daheim genug, die brauchte er nicht noch mit nach Hause zu bringen.

Gegen Abend war die ganze Schiffsgesellschaft wieder verjammert; das Schiff setzte seine Reise fort.

Alle waren voll Begeisterung über das, was sie gesehen hatten. Die meisten Passagiere zogen sich an diesem Abend früh in ihre Kabinen zurück; der Tag war zu anstrengend gewesen.

Nur in einer Ecke der Bar saß eine vergnügte Herrengesellschaft. Man zechte und war sehr fröhlich.

Blöcklich fuhr einer der Herren, ein Hamburger Stadtrat, verstimmt in die Höhe. Er suchte in seiner Brusttasche, suchte — suchte...

Paß, Brieftasche — das alles war vorhanden; aber die Hauptsache fehlte: ein Päckchen mit Banknoten, die er in einem Kuvert bei sich trug.

„Vielleicht haben Sie das Geld in einem anderen Rock stecken?“ fragte einer der Herren.

„Nein! Ich weiß bestimmt, daß ich es zu mir steckte, als ich morgens die Kabine verließ. Es schien mir sicherer in meiner Brusttasche. Und nun ist das ganze Geld weg. Fünftausend Mark waren es. Ich muß es einfach unterwegs verloren haben. Oder einer der verschämigten eingeborenen Führer hat es taschenpielerisch herausgeholt. Mein schönes Geld. Ich muß gleich nach Hause telegraphieren, daß man mir neues Geld schickt...“

Man hatte Madeira besucht und Cadix, war an Gibraltar vorbeigefahren und hatte sich an den pittoresksten Formen dieser englischen Festung ergötzt. Malaga wurde besichtigt — eine der reizvollsten Städte Andalusiens.

Eine andere Welt tat sich auf, als die Reisenden nach Ceuta-Zetuan kamen, als sie die Nähe der afrikanischen Wüste spürten und den Hauch eines neuen, seltsamen Erdteils.

Magdalene war wie berauscht. Nichts war mehr zu merken von der überlegenen Weltidame, als die sie sich sonst gab. Ihr romantisches Gemüt nahm all das Neue in sich auf, das sich ihr verschwenderisch bot.

Sie berauschte sich an dem bunten Leben in den Basars, und sie kaufte und kaufte: Kächer, Oliven. Selbe, bunte

Steine — maßlos und unermülich. Am meisten freute sie sich über einen kleinen Dolch, dessen Griff mit Eisenbein eingelegt war und arabische Schriftzeichen trug. Das würde ein kostbares Erinnerungsstück werden!

Von Ceuta aus schiffte man sich nach Barcelona ein, wo man sich einen Tag lang aufhalten würde.

Mit Doktor August Richter war in diesen Tagen eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Er, der sich bisher nie um Frauen gekümmert hatte, der sich gegen die Liebe gefeit fühlte, wußte mit einem Male, daß er diese Frau liebte, mit allen Sinnen und mit der ganzen Blut seiner so lange zurückgehaltenen Mannesempfindungen.

Er liebte dieses reizende Geschöpf, das einmal ein süßes, unschuldiges Mädchen war und ein andermal eine verwöhnte Weltidame. Er liebte ihr feidiges, dunkles Haar, ihre großen, grauen Augen und ihren schmiegsamen, schlanken Körper, den stets ein geheimnisvoller und betörender Duft umgab.

Er liebte ihr fröhliches Lachen, ihre laprizidse Art, sich zu geben, und es störte ihn nicht einmal, wenn sie die Unnahbare spielte.

In Madeira war er sich dieser Liebe zum ersten Male voll und ganz bewußt geworden, als er neben Madelon Wintere im Auto saß und als — bei einer jähen Wendung des Wagens — sich zwei Hände in hellem Schrecken an seine Brust geklammert, als zwei graue Augen ihn schreckerrfüllt angestarrt hatten...

Da war es mit einem Male über ihn gekommen, das süße, berauschte Gift, das man Liebe nennt.

Behutsam hatte er seine Arme um die schmale Gestalt gelegt, leise hatte er geflüstert: „Fürchten Sie sich nicht, Madelon. Es geschieht Ihnen nichts, solange ich bei Ihnen bin.“

Vielleicht hatte auch Magdalene damals den entscheidenden Augenblick erlebt, denn von diesem Augenblick an war sie merkwürdig still, sobald sie in August Richters Nähe kam.

Arbeitsloser trinkt Essigessenz.

Im Abort des Hauses Slomianastraße 4 verübte der arbeitslose Josef Michalak durch den Genuß von Essigessenz einen Selbstmordversuch. Michalak wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus überführt. (a)

Kanalisationsplan 1933.

Welche Straßen werden in diesem Jahre kanalisiert?

Die Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung der Stadt Lodz ist bereits jetzt zur Ausarbeitung eines Planes der Kanalisationsarbeiten für dieses Jahr geschritten. Der Arbeitsplan für 1933 sieht die Durchführung gemauerter und aus Steinen hergestellter Randle auf einer Strecke von 3103 Metern vor. Kanalisiert sollen folgende Straßen werden: die Jeronimiego bis zur Radwansta, Wolczanska von der Radwansta bis zur Staro-Wolczanska, die Czerwona und Kontna, die Petrikauer von der Czerwona bis zur Emilien, die Emilien bis zur Boczna, die Poludniowa von der Kilinskiego bis zur Nowa Targowa (Dr. Sterlingstraße), die Nowa Targowa von der Poludniowa bis zur Cegielniana und die Targowa von der Nawrot bis zur Przejazd. Ferner ist die Errichtung von 60 Straßenzisternen vorgesehen.

Bei den Kanalisationsarbeiten werden etwa 3000 Arbeiter Beschäftigung finden. Die Zahl der Arbeitstage ist von den Unterstufungen der Regierung abhängig. Das Streben des Magistrats geht dahin, die Arbeiter an einer möglichst großen Tagezzahl zu beschäftigen. Unabhängig davon sind für dieses Jahr auch Regulierungsarbeiten des Lodbassess auf einer Strecke von 4 Kilometern vorgesehen. In dieser Angelegenheit hat sich der Magistrat mit einem Entwurf an das Wojewodschaftsamt gewandt und um Zuweisung von Krediten ersucht. Die Aufnahme der Saisonarbeiten ist spätestens für den 26. April vorgesehen. (a)

Schwere Zahnschmerzen.

Protest der Kopfschmerzpatienten gegen die hohen Gebühren der Zahnklinik.

Im Verband der Handelsangestellten wurde eingehend über die ab 6. Februar in der Krankenkasse eingeführten Gebühren für Zahnbehandlung gesprochen. Diese Gebühren betragen: für schmerzloses Zahnziehen 1 Zloty, für eine Zahnplombe 1 Zloty, für eine Porzellanplombe 2 Zloty, für einen neuen Zahn 7 Zloty. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß diese Preise 50 Prozent der von Privatärzten erhobenen Gebühren ausmachen. Ein neuer Zahn kostet in Privatkliniken sogar nur 10 Zloty. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß der private Zahnarzt seine Patienten gut und aufmerksam behandelt, was von der Krankenkasse nicht gesagt werden kann. Die Verwaltung des Verbandes sieht auf dem Standpunkt, daß die Einführung dieser Gebühren jeglicher Rechtsgrundlage entbehrt, weshalb die Angestelltenorganisationen den schärfsten Protest dagegen erheben müßten. (p)

Aus der Geschäftswelt.

Der Paketversand durch den „Konsum“ der Widzower Manufaktur. Das einzige Warenhaus unserer Stadt, der „Konsum“ an der Widzower Manufaktur, Kockicinskastr. 54 (Zusahrt mit den Straßenbahnlinien 6 und 10) ist im Laufe weniger Jahre dank seiner überaus billigen Preise

das populärste Handelsunternehmen geworden. Dank der anschließlichen Konzession für den Paketversand nach Sowjetrußland hat sich dieses Unternehmen bereits im ganzen Lande Anerkennung und Popularität erworben. Hier von zeugen die zahlreichen Daneschreiben von Seiten der Personen, die Pakete für ihre Familienangehörigen oder Freunde in Rußland durch Vermittlung des „Konsum“ versenden.

Es handelt sich bei diesen Paketversandungen um Waren-, Lebensmittel- und gemischte Pakete. Es ist jedem, der bedürftige Verwandte und Bekannte in Rußland sitzen hat, zu empfehlen, von dieser günstigen Einrichtung Gebrauch zu machen und also seine Pakete durch Vermittlung des Widzower „Konsum“ versenden zu lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Spitzbubenpack.

Der 19 Jahre alte Alter Herzkowicz verübte am 30. Dezember 1932 in die Wohnung des Pilsudkistr. 32 wohnhaften Stanislaw Pakal einen Einbruch. Als er die zusammengepackte Beute hinausbringen wollte, wurde er von P. überrascht, der ihn der Polizei übergab.

Gestern hatte er sich vor dem Lodzger Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu einmonatigen Gefängnis verurteilte. (p)

Einbrecherbande vor Gericht.

Vor dem Lodzger Stadtgericht hatte sich gestern der 24 Jahre alte Stefan Stajal (Rzgowska 41), der 25 Jahre alte Stanislaw Stesjanial (Skierniewicka 48), der 48 Jahre alte Henryk Sienkiewicz (Warszawska 11), der 18 Jahre alte Feliks Wasial (Rzgowska 41) und der 48 Jahre alte Jan Fronczal (Franciszanska 46), zu verantworten. Aus der Verhandlung geht hervor, daß die ersten beiden am 16. Dezember 1932 in die Wohnung von Max Tiege (Skierniewicka 16) eingebrochen sind und eine Geige, 12

Krawatten und Garderobe im Werte von 300 Zloty geraubt haben. Die beiden nächsten der angeführten Angeklagten hatten Wache gestanden.

Stajal wurde zu 3 Jahren Gefängnis, Stesjanial zu 2 Jahren, Sienkiewicz zu einem Jahr und Wasial zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Fronczal wurde freigesprochen. Sienkiewicz und Wasial, die sich auf freiem Fuß befanden, wurden sofort verhaftet. (p)

Sport.

Am Sonntag Eiskunstlaufen.

Die schon wiederholt verlegten Schau-Eiskunstläufe im Helenenhof kommen, sofern nur etwas Frostweiser sein sollte, am Sonntag zum Austrag. Für diese Veranstaltung sind die besten oberösterreichischen Eiskunstläufer verpflichtet worden. Die Eisfläche auf dem Sportplatz im Helenenhof hat, trotz des anhaltenden Tauwetters, sehr wenig gelitten, und der obwohl geringe gestrige Frost genügt, um den Schoden zu beseitigen. Es ist somit zu rechnen, daß die seit langem schon angekündigten Schau-läufe endlich stattfinden werden.

Boxkampf Warta — ZKB.

Die Leitung des Sportklubs Warta-Posen hat sich an den Lodzger ZKB zwecks Austragung zweier Boxkämpfe gewandt. Ein Kampf soll in Lodz und der zweite in Posen steigen. Die Lodzger haben zugesagt. Ueber die Termine ist man sich jedoch noch nicht ganz einig. Die Begegnungen dieser beiden Kreismeister dürften in den polnischen Boxkreisen ein lautes Echo nachrufen. Ist es doch hinlänglich bekannt, daß sowohl Warta wie auch ZKB die Ausrücker für die diesjährige Mannschaftsmeisterschaft von Polen waren und nur durch die Machinationen des polnischen Boxverbandes vorzeitig aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Die Begegnung zwischen dem voraussichtlichen Meister (Warta) und ZKB dürfte einer moralischen Meisterschaft Polens gleichkommen.



Hans Hauzer-Dösterreich

gewann den Spezial-Abfahrtslauf der Ski-Weltmeisterschaften (FIS-Rennen) in Innsbruck; er benötigte für die 10 Kilometer lange Strecke, bei der ein Höhenunterschied von 1800 Meter zu überwinden war, 18:05,6 Minuten.

Das Große Los. Roman von Margarete Ankelmann. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Trotzdem ließ sie sich nicht abhalten, mit den schönen spanischen Offizieren zu kokettieren, die in Ceuta an Bord gekommen waren und die dem reizenden Mädchen eifrig den Hof machten.

August Richter lernte alle Qualen der Eifersucht kennen. Er biß die Zähne zusammen und meisterte sich, so gut es eben ging.

Magdalene fühlte sich übrigens, seitdem sie in Marokko wieder aufs Schiff gegangen waren, gar nicht besonders wohl. Häufig überfiel sie eine lähmende Müdigkeit, die von quälenden Kopfschmerzen begleitet war.

Sie wollte indes nicht, daß man ihr etwas anmerkte, und so redete sie sich häufig in eine tolle, laute Lustigkeit hinein, die ihrem Innern eigentlich völlig fremd war. Mit dieser Lustigkeit wollte sie sich selbst betäuben, und die Müdigkeit, die in ihr hochtrieb, und die ihr Angst machte.

Joe bot alles auf, um die Freundin zu kitzeln. Jetzt, wo man immer neue Schönheiten zu sehen bekam...

Heute waren die Müdigkeit und die Kopfschmerzen so groß, daß Magdalene ganz apathisch in ihrer Kabine lag. Sie hatte gar keine Lust, ihr Bett zu verlassen. Und dabei fand heute abend der Fall statt, auf den sie sich die ganzen Tage über schon so gefreut hatte.

Liebevoll besorgte mühte sich Joe um Magdalene und reichte ihr die Pulver, die ihr der Schiffsarzt verschrieben hatte. Bald darauf fühlte sie sich auch etwas wohler. Sie wollte versuchen, sich durch einen ruhigen Schlaf zu erholen, damit sie am Abend wieder ganz frisch war.

„Willst du mir einen Gefallen tun, Joe?“ fragte sie, ehe sie sich zur Seite legte. „Da ist heute abend die Samml-

lung für die Matrosenhinterbliebenen. Ich will natürlich eine größere Summe stiften, habe aber nicht mehr genug Geld bei mir. Nimm, bitte, hier die Schlüssel und gehe hinüber in die Stahlkammer. In meinem Fach findest du eine eiserne Schatulle, zu der der kleine Sicherheits Schlüssel gehört. In der Schatulle sind Banknoten. Nimm fünfhundert Mark heraus und bringe sie mir. Ich werde wohl bis dahin schon schlafen. Das macht aber nichts; das Geld ist bei dir in guter Verwahrung.“

Wenn Joe Nowakowitsch keine so brillante Schauspielerin gewesen wäre, hätte sogar die müde Magdalene den Triumph sehen können, der sie innerlich erfüllte. Jetzt, kurz vor Trosseschluß, schien sie endlich am Ziel ihrer Wünsche zu sein.

Joe hantierte noch einige Zeit leise in der Kabine herum, so lange, bis sie merkte, daß Magdalene fest schlief. Dann verließ sie behutsam den kleinen Raum.

So schnell sie konnte, eilte sie an Deck. Titus war nirgends zu sehen. Wackerlich stampfte sie mit dem Fuß auf; dann lief sie hinunter, ins Schreibzimmer. Dort sah Titus in einer Ecke. Er sah auf, als sie eintrat. Sie bedeutete ihm mit den Augen, ihr zu folgen.

Man mußte vorsichtig sein, denn es weilten noch ein paar andere Leute in dem stillen Raume.

Joe hatte sich an einem der Schreibtische niedergelassen und trikolte ein paar Worte auf einen Briefbogen. Sie tat, als ob sie den Brief in ein Kuvert steckte, stand auf, das Kuvert mit sich nehmend.

Im selben Augenblick sah Titus van Zollet an demselben Schreibtisch, und es gelang ihm, unauffällig den Bogen mit Joes Worten an sich zu nehmen. Ein Aufatmen — dann verließ Titus van Zollet das Schreibzimmer. Den Briefbogen hatte er zusammengeknüllt und in seine Tasche gesteckt.

Als er gerade seiner Kabine zusteuerte, kam ihm schon Joe entgegen. Beide verschwanden in der Kabine.

„Hier, Titus, habe ich alles, was wir brauchen. So raffiniert diese Toppmanier sonst ist, so vertrauensselig ist sie mir gegenüber. Aber — daß sie mir den Schatullen-

schlüssel geben würde, hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht ausgemalt.“

Sieh her, Titus, da sind Papiere, Urkunden, Aufschlüsse über die Bankkonten, Scheckbücher — nichts habe ich vergessen. Und in die Schatulle habe ich einen kleinen Brief gelegt, den Madelon Wintere finden wird, wenn wir schon über alle Berge sind...“

„Du bist wirklich ein Genie, Rake.“

Titus umging heiß die biegsame Gestalt, die ihm schnell wieder ent schlüpfte.

„Dazu haben wir jetzt keine Zeit, Titus. Ich weiß, daß du mich immer liebst, wenn ich gut gearbeitet habe. Und auf dieser Reise kannst du ja wirklich mit mir zufrieden sein.“

Aber wir sind erst in Sicherheit, wenn wir morgen früh an Land sind. Ich hoffe zwar, daß meine liebe Freundin heute nicht mehr aufwacht. Ich habe das Schlafpulver auf meine Weise zurechtgemacht; aber selbst wenn sie aufwachen sollte — vor morgen früh kann sie nicht mehr an ihre Schatulle gehen, und dann sind wir schon über alle Berge oder wenigstens so verborgen, daß sie uns und ihr Vermögen nicht mehr finden wird.“

Inzwischen hatte Titus alle die vielen Papiere in seiner Aktentasche geborgen und deren Schlüssel in gute Verwahrung genommen.

Wieder wollte er Joe an sich ziehen.

„Ich muß jetzt gehen, Titus, sonst kommt dieser Doktor und findet mich hier, und das möchte ich unter allen Umständen vermeiden.“

Sie drückte einen heißen Kuß auf die Lippen des Mannes und war gleich darauf wie eine Rake hinausgehuscht.

Magdalene war nach langem, tiefem Schlaf erwacht. Sie fühlte sich recht wohl und stand auf.

Da sah sie Joe stehen, fit und fertig angezogen in ihrem schwarzen Spitzenkleid. In dem Augenblick, als sie zu ihr hinübersah, sah sie Joes Augen starr auf sich gerichtet.

(Fortsetzung folgt)

Vom Film.

Grand-Aino: Hallo, Paris! — Hallo, Berlin!

Original im Aufbau, Milieu neu und interessant, Handlung flott, also lauter Superlative. Nach dem ganzen Kitjch der letzten drei Wochen ist es eine Wohlthat, diesen Film zu sehen, wirklich eine Wohlthat! So einfach, so sehr einfach, und was hat man daraus gemacht! Stecht diesen gefühlvollen jungen Deutschen in einen anderen Film, und man wird nicht bis zum Ende bleiben können. Und hier! Man schaut und schaut, und das Lächeln weicht einem nicht aus dem Gesicht, kein spöttisches, ein freundliches. Man nimmt diese schöne Liebesgeschichte hin wie ein Gedicht von Käthe Maria Klette.

Wirklich, ein schöner Film, und der deutsche Erich kriegt seine französische List doch, ja. Er ist Telephonist in Berlin, sie in Paris. Daher der Titel. Regisseur: Zulkian Dubovier, der „David Golder“ drehte. Flig.

Aus dem Reiche.

Geisteskranker verurteilt Großfeuer.

Auf das Gut Worcin bei Sieradz kam vorgestern Abend der 19 Jahre alte geisteskranke Landstreicher Jan Muszkiewicz. Er bat um Arbeit. Man wies ihn ab.

Der Kranke verließ aber nicht das Gut, sondern versteckte sich in einer Scheune, die dann geschlossen wurde. Als es ihm in seinem Versteck zu langweilig wurde, kroch er aus dem Stroh auf die Tenne, wo er sich damit vergnügte, kleine Strohbüschelchen anzuzünden. Es dauerte auch nicht lange, bis die Scheune in hellen Flammen stand. Der Geisteskranke begann verzweifelt um Hilfe zu rufen. Man befreite ihn und machte sich an die Rettungsarbeiten. Obgleich sich daran bald das ganze Dorf beteiligte, sprangen die Flammen auf andere Scheunen und Schuppen über. Der Schaden beträgt 50 000. Zloty. (p)

Pabianice. Sinfoniekonzert. Vor einigen Monaten wurde in Pabianice ein Musikverein „Fr. Chopin“ ins Leben gerufen, dessen sinfonisches Streichorchester mit populären Konzerten im städtischen Lichtspieltheater die hiesigen Gesellschaftskreise erfreut. So war auch das Abendkonzert am vergangenen Dienstag bei der fortschrittlichen Einstellung des Kapellmeisters B. Debich ein Genuß. Gespielt wurden Werke des gegenwärtig sehr beliebten Komponisten Albert W. Ketelbey: „Im Klostergarten“, „Sanctuarium des Herzens“ und andere. Die Darbietungen Arno Heinzes und Karol Dubowstis: Phantastische Oubertüre unter dem Titel „Märchen“ von Moniuszko in Klavierbearbeitung für 4 Hände, sowie das Klavierkonzert G-Moll, 1. Teil, von Beethoven in Bearbeitung für 2 Instrumente, verriet Einfühlung und große technische Fingerfertigkeit. Eingeleitet wurde das Abendkonzert durch die Oubertüre aus der Oper Mozarts „Die Hochzeit Figaros“, abgeschlossen mit einer Phantastie aus der Oper „Galla“ sowie durch die Oubertüre Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt. — Im nächsten populären Konzert soll der Komponist Grieg gespielt werden. Edg. P.

— Großes Konzert des Männer-Gesangvereins. Am Sonnabend, dem 11. Februar, findet — wie alljährlich — ein großes Konzert des Männer-Gesangvereins statt. Der Chor bringt unter Leitung seines rühmlichst bekannten Dirigenten, Herrn Bundesliedermeister Franz Pohl, die schönen Werke: „Russische Volks- und Zigeunerweisen“ — mit Deklamation — und „Frühlingszauber“ zu Gehör. Als Solisten wirken mit: Frä. Alice Greilich (Sopran), sowie Herr Ronald, ein hier bereits bekannter talentvoller Tenor. Besonderes Interesse dürfte auch das Auftreten des Philharmonischen Orchesters „Chopin“ erwecken, welches mit klassischer Wertigkeit der Musikliteratur aufwarten wird.

Tomaszow. Eine Woche Saisonarbeiten. Die öffentlichen Arbeiten sollten eingestellt werden. Da die Arbeitervertreter beim Stadtpräsidenten dagegen Einspruch erhoben, beschloß der Magistrat, diese Arbeiten auf eigene Faust weiter zu führen, kann es aber, weil kein Geld da ist, nur eine Woche hindurch tun. Trotz der kurzen Arbeitszeit mußte die Zahl der beschäftigten Arbeiter noch vermindert werden. (u)

Wielun. Neuer Bürgermeister. Gestern hat der neugewählte Bürgermeister von Wielun, Witold Romicki, seine Amtstätigkeit übernommen. (u)

Petrifau. Feuer in einem Arrestlokal. Vorgestern brach im Arrestlokal der Gemeinde Kluki, Kreis Petrifau, Feuer aus, das sich so schnell ausbreitete, daß das Arrestlokal und die Postagentur ausbrannten, obgleich schnell Hilfe zur Stelle war. Die Arrestanten konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Wie die Untersuchung ergab, ist das Feuer infolge Schadhastigkeit eines Schornsteins entstanden. (u)

Znowobolau. Wieder schwere Unglücksfälle beim Kohlenstehlen. Der 16 Jahre alte Josef Borowiak stürzte, als er auf der Bromberger Straße von einem fahrenden Zuge Kohlen abwarf, so unglücklich herunter, daß er unter die Räder geriet, wobei er einen Bruch der Schädeldecke sowie schwere Verletzungen am ganzen Körper davontrug. In bewußtlosem Zustande brachte man den Verunglückten in das hiesige Kreiskrankenhaus. — Auch bei Mogilno waren in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr drei Diebe auf den dort vorüberfahrenden Kohlenzug gesprungen, von welchem sie an der Bahnstraße wartenden anderen Dieben Kohlen herunterwarfen. Der

macht habende Polizeibeamte gab aus seinem Karabiner einen Schuß ab, der einen der Diebe in den Kopf traf und ihn auf der Stelle tötete.

Warschau. Mittelschüler schießt sich tot. Vorgestern mitten in der Nacht wurden auf dem Platz Trzedzi Krzyzy Schüsse laut. In einem Torweg fand man die Leiche des Primaners Jerzy Dlurowski (Tania 43), der sich in die Schläfe geschossen hatte. Ursache unbekannt. (u)

Krakau. Eifersuchtsdrama. Wieder einmal sind sinnloser Eifersucht zwei junge Menschenleben zum Opfer gefallen. In Krakau erschoss am Sonntagabend der 22 Jahre alte Tischler Viktor Adamel nach einem Streit seine erst 16 Jahre alte Braut Franziszka Kurel, worauf er sich selbst durch einen Schuß entlebte. Die Verlobten hatten am Sonnabend an einem Vergnügen teilgenommen. Hierbei erregte das junge Mädchen anscheinend absichtlich die Eifersucht des Verlobten. Dieser ließ aber nichts merken. Den Sonntagmorgen verbrachten beide gemeinsam in Gesellschaft von Freunden, wobei tüchtig getrunken wurde. Gegen 21 Uhr ging man auseinander. Adamel und seine Braut standen an der Straßendampfhaltstelle. Als die Straßenbahn ankam, riß Adamel plötzlich eine Pistole aus der Tasche und gab auf seine Braut einen Schuß ab, der sie in den Hals traf. Hierauf flüchtete er. Als er verfolgt wurde, blieb er stehen und schoß sich eine Kugel in den Mund, die tödlich wirkte. Seine Braut starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Bunter Abend im Kirchengesangsverein zu St. Trinitatis. Wie wir erfahren, bereitet der Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde für den 25. Februar einen bunten Abend vor, der, nach dem außerordentlichen Programm zu urteilen, höchst interessant zu werden verspricht. Der Vergnügungsausschuß, mit Herrn Otto Abel an der Spitze, ist fleißig bei der Arbeit, um das Fest in allen Teilen gediegen und so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Wir machen auf diese Veranstaltung heute schon in empfehlendem Sinne aufmerksam.

Maskenball des Männergesangsvereins „Concordia“. Sonnabend, den 11. Februar, findet der traditionelle Sängerkarneval der „Concordia“ statt. Die Karnevalsveranstaltungen dieses Vereins erfreuen sich einer besonde-

ren Beliebtheit unter den Freunden und Anhängern und sind stets Treffpunkt eines großen Maskenböllchens gewesen. Es ist ja auch Tatsache, daß nicht überall eine so ausgesprochen sibile, lebensbejahende Stimmung herrscht wie unter Sangesbrüdern, deren erquickende „Standard“-Eigenschaft, neben dem Liebe, harmloser Scherz und Frohsinn ist. — Die Vereinsfeste haben ein entsprechendes schmuckes Gepräge erhalten, und nicht zuletzt wird auch Meister Thonfeld mit seiner komplett antretenden Musikerschaft das Seine zum Gelingen beitragen. Einladungen und Eintrittskarten im Vorverkauf sind im Vereinslokal täglich von 20 bis 22 Uhr abends bereits erhältlich.

Heute Monatsversammlung im Christl. Kommissarverein z. g. U. Heute, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal (Wolczanska 140) die schon angesagte Monats-Mitgliederversammlung statt. Es ist erforderlich, daß die Mitglieder zahlreich und pünktlich zu dieser Versammlung erscheinen.

Kunstaussstellung im Deutschen Schul- und Bildungsverein. Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist die Ausstellung noch bis Sonntag, den 12. d. Mts., täglich von 3 bis 8 Uhr abends geöffnet. Die geringe Eintrittsgebühr von 10 Groschen soll allen den Besuch ermöglichen. Versäume daher niemand, sich an den Werken einer aus unserer Stadt stammenden Künstlerin zu erfreuen. Frä. Cilly Heißes Radierungen, die in ausländischen Kreisen freundlichen Anklang gefunden haben, haben viel Eigenartiges und zeigen ein ernsthaftes Ringen um Gestaltung von Inhalt und Form. Jedem Kunstfreund werden die 58 Radierungen manches zu bieten haben. Ein Besuch der Ausstellung sei daher nochmals allen in Erinnerung gebracht, die hierfür Anteilnahme aufzubringen vermögen. Die ausgestellten Sachen können auch käuflich erworben oder zur nachträglichen Lieferung bestellt werden.

Lodzger Wig vom Tage.

Eine nicht mehr ganz junge Dame kommt zu ihrer Schneiderin und bittet sie um Vorschläge für den Entwurf eines Kostüms. Sie möchte als — „Lodzger Volkszeitung“ auf den Ball gehen.

„Wie bitte? Als „Lodzger Volkszeitung“?“

„Ja, ich hoffe, dann beschlagnahmt zu werden.“

Künstliche Gehirne!

Zweitköpfige und fünffühige Molche. — Herereien im biologischen Laboratorium.

Auf dem Schreibtisch des jungen Forschers Dr. Holtreter im Berliner Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie liegt die tausendfach vergrößerte Photographie eines Molch-Embryos mit zwei Köpfen: wahrhaftig eine Art siamesischer Zwilling unter den Amphibien. In einem Gläschen schwimmt in grünlicher Flüssigkeit ein anderer Molch. Er hat fünf Füße; der fünfte, sozusagen illegale, sitzt ihm am Bauch. Ein dritter Molch hat zwei Schwänze; der zusätzliche Schwanz krümmt sich aus der Mitte des Rückgrats empor. Sind es „Mißgeburten“, zufällige Launen der verpielten Natur? — Nein — hier werden Lebewesen dieser seltsamen Art künstlich gezüchtet. Der zweite Kopf, das fünfte Bein, das sind keine unberechenbaren, seltenen Zufälle, sondern Resultate jahrzehntelanger Forschungsarbeit und genau ausgestellter Experimente.

Man weiß seit 20 Jahren, daß es möglich ist, die Organbildung bestimmter Tiere willkürlich zu beeinflussen. Aber das Wie und Warum ist noch lange nicht geklärt. Dr. Holtreter berichtet uns von seinen Voraussetzungen seiner Experimente: die Teile des erwachsenen Organismus stehen in ständiger wechselseitiger Beziehung — man denke an das Nervensystem und den Blutkreislauf, die durch ihre verbindende Arbeit die Funktion des Ganzen aufrechterhalten. Aber auch der noch nicht ausgebildete, heranwachsende Organismus ist auf solche gegenseitige Dringaneinflüsse angewiesen. Man hat nun auch die allerfrühesten, embryonalen Entwicklungsstadien erforscht; dabei hat sich gezeigt, daß die verschiedenen „Keimregionen“ — den später sich ausbildenden Körpergegenden entsprechend — untereinander sehr bedeutungsvolle Einflüsse ausüben; Einflüsse, die überhaupt erst zur Herausbildung der einzelnen Organe führen!

Für Experimente, die derartige Zusammenhänge aufdecken sollen, ist der Amphibienkeim am leichtesten zugänglich. Dabei haben sich Resultate ergeben, die dem Laichmännchenhaft und phantastisch erscheinen. Beispielsweise konnte experimentell verhindert werden, daß sich ein bestimmtes Organ bildet — dadurch, daß man das zur Organbildung bereitstehende Keimmaterial daran hindert, mit einer anderen Keimregion in Verbindung zu treten. Das Zentralnervensystem etwa entsteht nur dann, wenn die dafür vorgesehene Organ-Anlage auf den „unterliegenden“ Keimbezirk, die spätere Rückenmuskulatur, auftritt. Tut sich das nicht, so erhält das Embryo eben kein Zentralnervensystem und statt dessen bildet sich eine Hautschicht.

Nun ging die Forschung noch einen Schritt weiter — zu einer bewußten Vergewaltigung der Natur. Man verpflanzte Teile der unterliegenden Organe, die den

stoß zur Bildung des Nervensystems geben sollten, an ein beliebige andere Körperstelle unter die zukünftige Hautschicht. Und nun bildete sich hier, also an der ganz verkehrten Stelle, ein Nervensystem. Eine ganze Reihe anderer Organe außer dem Nervensystem ist auf diese Art zu beeinflussen: man kann sie wirklich an andere Körperteile verpflanzen, ihre Bildung überhaupt verhindern oder sie gar in doppelter Zahl hervorrufen, indem man die unterliegenden Keimteile entsprechend behandelt.

Jetzt verstehen wir das Rätsel der zweitköpfigen und fünffühigen Molche schon eher. Holtreter experimentiert jedoch nicht nur mit lebenden, sondern auch mit abgetöteten Keimen, die teilweise noch tiefgreifende Veränderungen hervorriefen. Da entstanden Ansätze zu Gehirn und Rückenmark, künstlich hervorgerufen, und wuchsen sich zu riesigen Gehirnbildungen aus; das neue Gebilde zeigte in vielen Fällen Augen, Nasengruben und andere organische Kennzeichen des Kopfes. Es gelang also ohne weiteres, in besonders gelungenen Fällen, Molche mit zwei Köpfen künstlich „herzustellen“, und zwar mit toten — gefrorenen, eingetrockneten oder gekochten Keimteilen. Eine seltsame Erscheinung, deren Ursachen noch nicht erforscht sind: der tote Keim enthält wahrscheinlich besonders wirksame Stoffe. Unglückliche solcher „Mißgeburten“ sind Holtreter schon gelangt; in einer riesigen Kartothek sind sie schriftlich und photographisch festgehalten, soweit sie nicht in Gläsern auf den Regalen stehen.

Die Frage nach dem „Wozu“ solcher Experimente bringt den Wissenschaftler stets in Verlegenheit. Seine Arbeit will lediglich Lücken unserer Naturerkenntnis ausfüllen — gleichgültig, welchen praktischen Wert derartige Forschungsergebnisse später einmal haben werden. Und dieser Gedanke ist nie voranzusehen; ahnte Heinrich Herz den Rundfunk, als er seine Theorie der elektrischen Wellen ausarbeitete? Gewiß nicht.

So ist auch über die Zukunft dieser Experimente wenig zu prophezeien. Man hat zwar auch mit anderen Tieren Versuche gemacht — aber das uns am meisten interessierende Tier, der Mensch, ist dafür recht ungeeignet! Das menschliche Embryo ist nämlich in dem erforderlichen Versuchsalter von einem Tag noch unsichtbar und unangebildet. Der Wahrscheinlichkeit nach müßten allerdings beim menschlichen Embryo die gleichen Resultate zu erzielen sein. Mit erwachsenen Menschen aber das Experiment der künstlichen Organbeeinflussung durchzuführen — ihm also zum Beispiel zwei Köpfe aufzusetzen — das ist ganz unmöglich. „Man müßte“, sagte Dr. Holtreter, „das künstlich fertigbringen, einen Teil des ausgewachsenen Menschen zum eintägigen Embryo zurückzubilden.“

So werden wir also abwarten müssen, bis die Herereien der Biologie greifbaren Alltagsnutzen zeigen. Es.

Mus Welt und Leben

Erdbeben in Südwestdeutschland.

Erhebliche Erdbebenshäden in der Nähe von Karlsruhe.

Karlsruhe, 8. Februar. In der ganzen Stadt verspürte man heute vormittag um 8.07 Uhr einen leichten Erdstoß. In allen Teilen der Stadt schwankten in den Wohnungen die Möbel. Der Erdstoß wurde auch in ganz Oberbaden, in Stuttgart, in Worms verspürt. Er dauerte mindestens 20 Sekunden und löste starke Erschütterungen aus.

Das Geodätische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe hat festgestellt, daß der Herd des Erdbebens in der Nähe des Murgtal-Grabens etwa 50 Kilometer von Karlsruhe entfernt liegt. Dadurch erklärt sich auch, daß das Städtchen Rastatt, von Karlsruhe im Schnellzug in 20 Minuten erreichbar, von dem Erdstoß stark in Mitleidenchaft gezogen ist. Etwa 150 Schornsteine wurden von den Dächern auf die Straße geworfen. Fast in jedem Haus sind mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Vielsach sind auch große Schaufensterscheiben gesprungen. Wohnungseinrichtungen sind durcheinandergeworfen worden. Viele Häuser weisen Risse und Sprünge auf. Der Bevölkerung bemächtigte sich ein ungeheurer Schrecken, alles eilte auf die Straße. Kranke Leute wurden nur notdürftig befliebt auf die Straße getragen. Die Schulen beendeten den Unterricht und entließen die Kinder nach Hause.

Erdbeben auf der Insel Samoa.

Bellington (Neuseeland), 8. Februar. Die Insel Samoa wurde am Mittwoch von einem Erdbeben heimgesucht, das etwa eine Minute dauerte. Die Häuser schwankten und wurden teilweise schwer beschädigt. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie.

Sie wollte ihren Jungen opfern.

Ein Fall von religiösem Wahnsinn.

Eine im Hause Poitensteig in Stolz wohnende Witwe hat am Mittwoch ihren 13jährigen Sohn vom Schulunterricht ferngehalten und dem Rektor der Schule einen Brief geschickt, in dem sie erklärte, sie würde auf Befehl Gottes ihren Jungen opfern. Der Rektor benachrichtigte die Polizei, die, als ihr nicht geöffnet wurde, gewaltsam in die Wohnung eindrang. Die Frau hatte sich aber in einem Zimmer verbarrikadiert und bewarf jeden, der sich der Tür näherte, durch eine Scheibe mit Blumentöpfen, Tintenfassern usw. Ein Polizeibeamter erhielt eine Handvoll Glasplitter ins Gesicht und wurde erheblich verletzt. Darauf schoß die Polizei mit Tränengaspatronen, was die Frau nicht beirrte. Erst als mit einem Wasserhahn vorgeworfen wurde, konnte die Frau überwältigt werden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei der Frau um einen Anfall religiösen Wahnsinns. Der Sohn, der wahrscheinlich vor Schlimmem bewahrt worden war, wurde dem Fürsorgeamt übergeben.

Das Explosionsunglück bei Renault.

8 Tote, 78 Verletzte.

Paris, 7. Februar. Die Aufräumarbeiten beim furchtbaren Explosionsunglück in der Kraftwagenfabrik Renault sind noch nicht beendet. Die Bilanz des Unglücks beziffert sich auf 8 Tote und 78 Verletzte, von denen 42 in verschiedenen Pariser Krankenhäusern untergebracht sind. 5 der Verletzten haben so schwere Brand- und Schnittwunden davongetragen, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Eine ganze Anzahl der anderen Verletzten, die meistens Kopfwunden durch das eingestürzte Glasdach erlitten haben, weisen außerdem Brandwunden durch die austretenden heißen Dämpfe auf, die aus der Dampfleitung des geplatzten Kessels drangen. Von den 8 Toten konnten bisher nur 7 identifiziert werden, der achte ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß die Feststellung seiner Personalien sehr schwer möglich ist.

Ein Ueberdruck in dem zersprungenem Kessel muß von vornherein ausgeschaltet werden, da der Druck zur Zeit der Explosion etwa 8,5 Atmosphären aufwies, während seine Durchschnittsleistung über 13 Atmosphären beträgt.

Flugzeug ohne Flügel und Propeller.

1000 Kilometer Geschwindigkeit, 20 000 Meter Steighöhe.

Die ungarischen Blätter berichten von einer sensationellen Erfindung, die, falls die Schilderungen den Tatsachen entsprechen sollten, den Gipfelpunkt der bisherigen Flugbautechnik darstellen würden.

Es handelt sich um eine Neukonstruktion des Dedenburger Ingenieurs Viktor Biehler, der während des Krieges einer der geschicktesten und erfolgreichsten Kampfflieger der österreichisch-ungarischen Armee gewesen war. Sein Flugzeug soll weder einen Propeller noch Flügel aufweisen; dagegen besitzt es eine Turbinenschraube, mit deren Hilfe das Flugzeug phantastische Geschwindigkeiten — bis zu 1000 Kilometern — wird erreichen können. Biehler ist der Meinung, daß man mit diesem flügellosen Apparat auch in die Stratosphäre und zwar bis zu einer Höhe von 15 bis 20 000 Metern aufsteigen können. Die Flugmaschine wird zwei Umhüllungen aufweisen, von denen die

innere die Passagiere so vollkommen schützen wird, daß sie auch im Falle eines Zusammenstoßes nicht gefährdet sein werden, da die äußere Hülle jeden Stoß auffängt. Das Flugzeug soll auch die Möglichkeit bieten, sich in der Luft an einer Stelle zu halten, ja, es wird sogar möglich sein, ein Geschäft im Apparat mitzuführen.

Es bleibt natürlich abzuwarten, ob die phantastischen Leistungen, die die Flugmaschine des Dedenburger Erfinders aufweisen soll, einer sachgemäßen Prüfung standhalten werden.

Eine erstaunliche Erfindung.

Der italienische Erfinder Mascetti hat in Rom eine Erfindung zum Patent angemeldet, die darauf hinausläuft, Schuhe nach Maß zu gießen! Es handelt sich dabei um eine sehr elastische Masse, die der Form des Fußes angepaßt wird, um daraufhin — nach dem Erkalten — bearbeitet zu werden. Der auf diese Weise gegossene Schuh wird durch einen einzigen Schnitt vom Fuße heruntergenommen, sodann mit Ventilationslösen usw. versehen und schließlich regelrecht „gebäckt“.

In 12500 Me'er Höhe.

Probe für den Mount Everest-Flug.

Der zweite der Doppeldecker Westland-Wallace, der zum Ueberfliegen des Mount Everest-Massiv verwendet werden soll, wurde in England ausprobiert. Pilot und Beobachter waren in Fliegerkombines gekleidet, die elektrisch durchwärmt wurden, und trugen Masken mit Zufuhrrohren für Sauerstoff, der sich in Bomben, die auf dem Rücken getragen wurden, befand. Der Probeflug gelang ausgezeichnet, es wurde eine Höhe von rund 12 500 Metern erreicht. Die Temperaturmeßapparate verzeichneten eine Kälte von minus 60 Grad Celsius.

Englischer Langstreckenflugrekord.

Das von den Fliegeroffizieren Gayson und Nichols geführte Fairey-Mapiex-Flugzeug der englischen Luftstreitkräfte landete am Mittwoch nachmittag um 17.40 Uhr in der Walvisch-Bucht. Es hat in der Zeit von genau 57 Stunden 25 Minuten seit dem Start von dem englischen Militärflugplatz Cranwell ohne Zwischenlandung und ohne Brennstoffnachfüllung eine Strecke von 8657 Kilometern zurückgelegt und damit den bisher von den Amerikanern Boardman und Polando gehaltenen Langstreckenweltrekord von 8019 Kilometern um 638 Kilometer geschlagen. Das eigentliche Ziel des Dauerfluges, das noch 1300 Kilometer weiter südliche Kapstadt, wurde jedoch nicht erreicht, da nicht mehr genügend Brennstoff vorhanden war.

Großbrand einer Textilfabrik.

Aus bisher unbekannter Ursache brach am Dienstagabend in Bodenbach (Tschchoslowakei) in einem großen, drei Stockwerke hohen Fabrikgebäude der Textilwerke Malosa UG. Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als bereits ein großer Teil des Dachstuhl und des oberen Stockwerkes in Flammen stand. Binnen einer halben Stunde war der Dachstuhl des Gebäudeskomplexes ein Raub der Flammen geworden. Bald darauf stürzten die Decken der oberen Stockwerke ein. Der Schaden dürfte mehr als eine Million tschechische Kronen betragen. Die Feuerwehr mußte ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die benachbarten Wohn- und Beamtenhäuser wie auch den Bodenbacher Bahnhof vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Schwere Bluttat eines Gutsverwalters.

Am Mittwoch ereignete sich auf dem Hof des Gutsverwalters Siegestorte in Halber bei Siebenteich eine schwere Bluttat. Aus unbekanntem Gründen erschlug der

Gutsverwalter seinen Knecht Barabas und verletzte die Frau des Knechtes so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

4 Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Bei Salisbury (England) stürzte Mittwoch ein Militärflugzeug aus noch unbekannter Ursache ab. 4 Personen wurden getötet, eine verletzt. Das Flugzeug ging in Flammen auf.

Börsenfieber in Südafrika.

Die ungeheure Aufwärtsbewegung in Goldminenzpapieren hat in Johannesburg (Südafrika) dazu geführt, daß sich die weiblichen Angestellten an der Börse buchstäblich die „Häden abgelassen haben“. Mit ihren Stöckschuhen mußten sie andauernd die Korridore und Treppen hin und her laufen, bis sie schließlich ganz erschöpft waren und sich einfach Hausschuhe anzogen. Statt wie bisher zu springen und zu laufen, sind sie dann so die Gänge entlang „geschliddert“.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 9. Februar 1933.

Polen.

Wodz (233,8 M.).

11.40 Presseumschau, 11.58 Krakauer Fanfare, Programmübersicht, 12.10 Schallplatten, 12.30 Wetterbericht, 12.35 Schülerkonzert, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Schallplatten, 15.50 Schallplatten, 16.25 Französisch, 17 Schallplatten, 17.55 Programmübersicht, 18 Leichte Musik, 18.45 Briefkasten, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.30 Literarisches Viertelstündchen, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20 Orchesterkonzert, 21.30 Hörspiel, 22.15 Schallplatten, 22.55 Wetter- und Polizeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 tGz, 418 M.).

11.45 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Vieder und Schlager, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.10 Tänze, 20 „Die himmelblaue Zeit“, danach Tanzmusik.

Königsrufterhausen (983,5 tGz, 1635 M.).

12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Musikalische Kinderstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Hauskonzert, 18.30 Musikalischer Zeitspiegel, 20 Lebende Schallplatten, 23 Tanzmusik.

Langenberg (635 tGz, 472,4 M.).

12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 17.35 Staud-Trio, 20 Lebende Schallplatten, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 tGz, 517 M.).

13.30 Militärkonzert, 15.35 Vieder, 16 Kinderstunde, 17.05 Konzert, 18.20 Frauenstunde, 20.20 Unterhaltungskonzert, 22.20 Tanzmusik.

Prag (617 tGz, 487 M.).

12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.35 Märchen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Wodz-Zentrum. Freitag, den 10. Februar, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung. Um pünktliches Erscheinen wird eruchet.

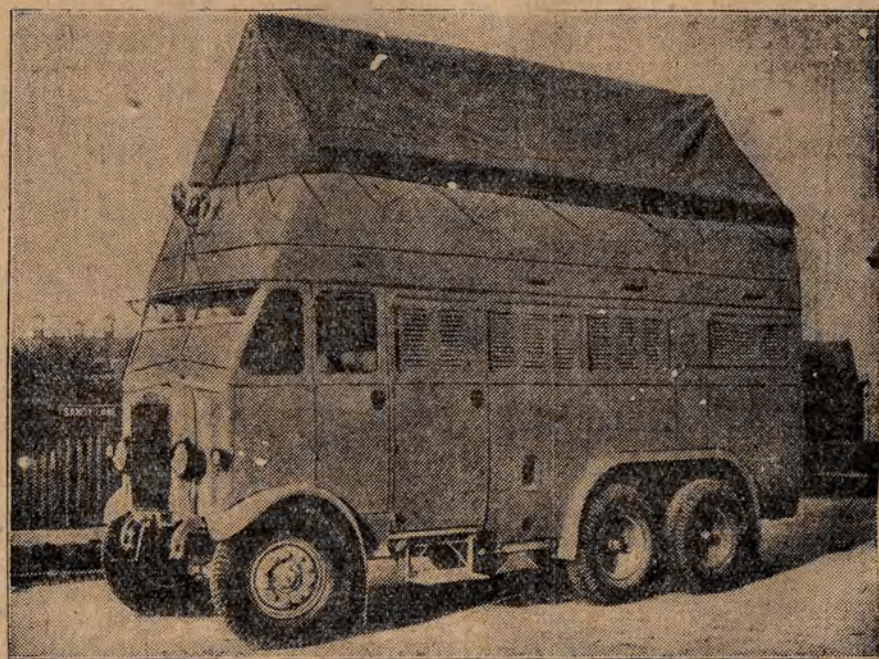
Wodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 9. Februar, 7 Uhr abends, Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung.

Wodz-Nord. Am Donnerstag, dem 9. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Vorstandssitzung statt.

Chojny. Sonntag, vormittag 10 Uhr, Vorstandssitzung.

Börsennotierungen.

	Geld.		
Berlin	212.12	Paris	34.88
Lanzig	—	Prag	26.42
London	80.60	Schweiz	172.40
Newyork	8.92,1	Wien	—
		Stallen	45.70



Das Wüstenauto des Erzhelven.

Der ehemalige Khevide von Aegypten, Abbas Hilmi II, ließ sich für Fahrten durch die Wüste das hier abgebildete, mit 100 PS ausgestattete Auto bauen. Im unteren Teil des Wagens befinden sich drei mit allem Komfort ausgestattete Räume für den Kheviden; das obere von Zell überdachte Stockwerk enthält Schlafkabinen für die Be-